



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905**

411 (5.9.1905) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-115169](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-115169)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Akademie für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

**Abonnement:**  
70 Pfennig monatlich.  
Eingelohn 20 Btg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag M. 2.43 pro Quartal.  
Eingel. Nummer 2 Btg.

**Inserate:**  
Die Colonat-Zeile . . . 20 Btg.  
Ausdrücke Inserate . . . 25  
Die Kellern-Zeile . . . 00

Telefon-Nr. 1111  
„Journal Mannheim“  
Telephon-Nr. 1111  
Direktion u. Buchhaltung 1442  
Druckerei-Bureau (An-  
nahme-Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition . . . . . 918  
Filiale (Friedrichsplatz) 8880

Nr. 411.

Dienstag, 5. September 1905.

(Abendsblatt.)

### Die Fleischverteuerung.

„Drei Tage will ich Dir schenken, doch wisse, wenn sie ver-  
streichen, die Feist“ — vielleicht richtet der zitiertenfreundliche  
Reichskanzler an den landwirtschaftlichen Minister Herrn v.  
Boddien die drei Tage eine Mahnung zur Einlösung seines  
propheetischen Versprechens, in etwa drei, spätestens vier Wochen  
sei die Fleischsteuerung zu Ende. Diese vierwöchentliche Frist  
näher sich ihrem Ende, aber bemerkbare Anzeichen für eine  
Preiserhöhung oder härteren Antrieb auf den Schweine-  
märkten oder auf den Schlachtviehmärkten machen sich nicht fühl-  
bar. Im Gegenteil: die Preise ziehen weiter an, und fast aller-  
orten erhebt sich der Koffler über die gestiegenen Fleischpreise,  
und man drängt nach geeigneten Maßnahmen zur Verringerung des  
nicht zu verkennenden Notstandes. Der Reichskanzler hat bisher  
alle Vorschläge und Vorstellungen über die dringliche Angelegenheit  
an den landwirtschaftlichen Minister als den zu-  
ständigen Ressortminister gewiesen — — — aber dieser schweigt  
seit seiner Rede vom 10. August, wo er die Befreiung der  
Fleischsteuerung in längstens vier Wochen in Aussicht  
stellte. Da diese Prophezeiung sich nicht bewahrheitete, darf  
man zum wenigsten erwarten, Herr v. Boddien werde endlich  
das Wort zur Verantwortung der auf ihn einfließenden Vor-  
stellungen ergreifen und einen gangbaren Weg nachzuweisen  
suchen, auf welchem der Teuerung mit einiger Aussicht auf Er-  
folg begegnet werden kann. Die von antarktischer Seite noch  
immer festgehaltene Behauptung, es habe überhaupt keine Vieh-  
knappheit bestanden, werden denn doch schlagend durch die sta-  
tistischen Angaben aus den Schlachtviehmärkten in etwa 20 der  
größten Städte Deutschlands, aus Berlin, Hamburg, München,  
Mannheim, Breslau, Köln, Frankfurt a. M., Magdeburg,  
Königsberg i. Pr., Siedlitz, Düsseldorf, Dortmund, Essen,  
Erfurt, Barmen, Chemnitz, Mainz, Aachen, Flauen und  
Wiesbaden widerlegt. Während im August vorigen Jahres in den  
angeführten 20 Städten die Zahl der geschlachteten Schweine  
sich auf insgesamt 237 015 belief, sank diese Ziffer im August  
dieses Jahres auf 201 502 herab, das macht ein Weniger von  
35 513 nur in diesem einen Monat und in 20 Städten. Wo  
die Tatsache von einer sehr empfindlichen Viehknappheit löst  
sich nicht wegzuleugnen, wenn auch hier und da Einzelfälle vor-  
genommen sein mögen, wo auf den Viehmärkten ein größerer  
Antrieb sich zeigte, als Nachfrage und Verkauf. Die örtlichen  
Verhältnisse und der Fleischkonsum der Bevölkerung sind nicht  
überall gleichartig gelagert, aber die Gesamtheit der Lage wird  
sehr nach Ablauf der vier Wochen auch Minister von Boddien  
nicht anders als eine wirkliche Fleischknappheit bezeichnen können. Und  
bleibt der Hinweis darauf, daß die meisten Länder des europäi-  
schen Kontinents unter einer ähnlichen Katastrophe leiden, hilft  
über diese bedrohliche Erscheinung und Tatsache nicht hinweg.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 5. September 1905.

Aus der bayerischen Reichsratskammer.

Die Ernennung des Fürsten Ernst von Löwen-  
stein-Wertheim-Freudenberg zum ersten Präsi-  
denten der Kammer der Reichsräte durch den Prinz-Regenten

— die Ernennung ist ausschließliches Recht der Krone — hat,  
wie der Münchener Mitarbeiter der „Tägl. Ndsch.“ schreibt, in  
den Reihen der Ultramontanen Entsetzen hervorgerufen. Das  
hatte man nach dem Ausfälle der Landtagswahlen nicht er-  
wartet. Der nach dem Rücktritt des Grafen Verchenfeld von  
der Krone zuerst in Aussicht genommene Reichsrat Herr von  
Würzburg, ein treuer Sohn der rein-katholischen Kirche, aber  
kein Römling, passte den Ultramontanen nicht, zumal er in der  
Wahlrechtsreform etwas liberalen Anschauungen gelehrt hatte.  
Die Krone sah denn von der Ernennung ab. Allein weniger  
aus Rücksicht auf das Zentrum, als im Hinblick auf den eigenen  
Wunsch des Freiherrn von Würzburg. Die regierenden Herren,  
Dr. von Daller, Dr. von Ortler, Dr. Bichler, Dr. Seim usw.,  
drängten auf den ultramontanen Reichsrat, Herrn von Soden-  
Fraunhofen, zu, dem allein richtigen Mann. Mittlerweile kamen  
die Straßburger Tage und ihre denkwürdigen Dr. Bichlerschen  
Entscheidungen über die Farben schwarz, rot und weiß-  
blau. Diese gaben bei der Krone den Ausschlag, wie  
dem genannten Berichterstatter bestimmt und verlässlich versichert  
werden kann. Die von dem „N. N.“ wiedergegebene Bich-  
lersche Rede im Augustinerverein enthält bekanntlich eine Lüge,  
da, wo der Herr Domkapitular über seinen Landesherren sich  
ausließ. Wir sind, schreibt die „Tägl. Ndsch.“, in der Lage,  
diese Lüge zu ergänzen, daß der hohe geistliche Herr davon  
sprach, daß der greise Regent so gebrechlich gemorden sei,  
daß jeden Augenblick eine Katastrophe eintreten würde,  
wenn man ihm jetzt mit einer Ministerkammer kommen würde.  
Der Regent ist aber weder körperlich noch geistig so gebrechlich,  
daß er die ihm jetzt gewordene Auszeichnung über die wahre Ge-  
sinnung der „Alleinregierenden“ misshandeln hätte. Der Re-  
gent ernannte das Haupt der protestantischen Linie  
Löwenstein zum ersten Präsidenten der Reichsratskammer.  
Fürst Ernst von Löwenstein ist der erste protestantische Präsident  
der Kammer der Reichsräte. Der Regent hat durch diese Er-  
nennungen deutlich gezeigt, daß er allein noch das letzte  
Wort zu sagen hat — in einem paritätischen Staate,  
wo Katholiken und Protestanten recht gut in Frieden leben  
könnten, wenn es den Herren von Daller, Bichler und Ortler  
nur belieben möchte. Unsere erste Kammer hat, wie heute die  
Dinge gelagert sind, mehr wie sonst ein ernstes Wort in ernst-  
lichen Dingen mitzureden. Ihr erster Präsident hat eine heikle Auf-  
gabe vor sich als Bayer, der zugleich der württembergischen und  
bayerischen Kammer als Landesherr angehört und „zuletzt  
aber nicht zumind.“ preussischer Major ist. Er wird aber,  
der kann man versichert sein, seine Aufgabe lösen. (Ganz schön,  
nur wird hier der Stellung eines Kammerpräsidenten doch  
wohl zuviel Bedeutung beigelegt. D. N.)

### Englische Verleumdungen.

In ihrer neuesten Monatsübersicht schreibt die „National  
Review“: „Es ist überflüssig zu bemerken, daß der Abschluß  
des Krieges in Ostafrika allenthalben freudig begrüßt werden  
würde, mit Ausnahme von Deutschland dessen Herrscher als  
derjenige gilt, der ihn heraufbeschworen und mit am meisten  
Vorworte davon hat. In zuckenden Kreisen wird dem Kaiser  
zugegeschrieben, daß er sein Aushäufeln aufzubringen von dem Augen-  
blick an, wo er den Thron zu der beabsichtigten Zusammen-

kunft in der Ostsee ersuchte (summoned).“ In diesen Aus-  
lassungen liegen, so bemerkt die „Ndsch.“, nicht weniger als  
drei bewusste Unwahrheiten: der deutsche Kaiser hat nicht zum  
Krieg getrieben, und das wußte der Herrscher der „National  
Review“ aus den wiederholten amtlichen Versicherungen; der  
Kaiser hat die Friedensbemühungen nachdrücklich gefördert,  
darauf haben wir das besondere Zeugnis des Präsidenten  
Hoofscholter, auf das jene gelbe Zeitschrift übrigens nicht hätte zu  
warten brauchen, wenn sie etwas anderes als eine Unwahrheit  
hätte vorbringen wollen; und der Kaiser endlich, der den Thron  
nirgendwo nicht zu „ersuchen“ pflegt, ist einer Einladung des rus-  
sischen Herrschers gefolgt, wie seit Wochen amtlich und deutlich  
erklärt worden ist. Bisher haben, zum Schaden des Ansehens  
der englischen Presse, die Londoner Blätter sich geschert, gegen  
das Treiben der „Times“ und ihres Hängers der „National  
Review“, Front zu machen. Im Gegenteil, nur zu leichtfertig  
haben manche sich in den Rinnstein mit hineingelassen. Kaum  
hatte z. B. „Evening Standard“ und „St. James's Ga-  
zette“ vor einigen Monaten das Licht der Welt erblickt, als die-  
ses Blatt einen lubenhaften Artikel gegen den deutschen Kaiser  
veröffentlichte. Wenn jetzt liberale Blätter sich gegen die gelbe  
Review kehren, so geschieht das hoffentlich, um der Wahrheit die Ehre  
zu geben. Das „Daily Chronicle“ beschuldigt die „National  
Review“ unehrlichen Spiels und möchte wissen, wer die „maß-  
gebenden Kreise“ sind, die glauben, daß der Kaiser zu dem rus-  
sisch-japanischen Krieg antrieb und die äußersten Anstrengungen  
machte, den Erfolg der Friedensverhandlungen zu hintertreiben.

### Deutsches Reich.

\* Worms, 4. Sept. (Der Abgeordnete: Schill-  
Dshofen) hat eine Kandidatur wegen Alters abgelehnt. Es  
wurde der Nationalliberale Franz West aufgestellt.  
\* Berlin, 4. Sept. (Die Einberufung des preu-  
sischen Landtages.) In den letzten Tagen war wieder  
die Nachricht aufgekauft, daß der preussische Landtag bereits  
zum Oktober einberufen werde. Demgegenüber erzählt die  
„Nat. Ztg.“, daß über eine Einberufung des Landtags und über  
eine Herbsttagung noch nichts beschlossen worden ist.  
Ein solcher Beschluß könne erst erfolgen, wenn sämtliche Mini-  
ster wieder in Berlin antwärtig seien.  
— (Der Kaiser) ließ dem russischen Leib-Garde-  
Regiment in Petersburg, dessen Chef er ist, anlässlich  
des Regimentstages auf ein Begrüßungstelegramm die folgende  
Drahtantwort zugehen:  
„Ich danke aufrichtig für den Gruß, der mir vom Regiments-  
Kommandeur General von Weder übermitteln wurde, und erwidere  
denselben von ganzem Herzen. Meine wärmsten Glückwünsche ge-  
hen dem Regiment in diesen schweren Tagen, Mögen in  
denjenigen nach wie vor seine Traditionen und der Geist fortleben,  
welche einst unsere alte Waffenbrüderschaft schufen,  
deren höchster Ausdruck in grenzenloser Tapferkeit für den Thron  
auf Tod und Leben besteht. Ein „Hurra“ dem ruhmvollen Regiment.  
Wilhelm I. R.“  
Der Kronprinz sandte aus gleichem Anlaß das folgende  
Telegramm:  
„Ich danke aufrichtig für Ihr freundliches Gedenken meiner  
am Tage des Regimentstages. Ich erwidere Ihnen Gruß in der-  
selben herzlichsten Weise. Wilhelm, Kronprinz.“

### Tagesneuigkeiten.

— Von den Verführern. Für den Herbst ist der Schawal eine  
ganz unerlässliche Begleitung jeder vornehmen Toilette. Bis der  
Winter die Herrschaft des Pelzes herbeiführen wird, behaupten diese  
leichten grazios geschlängelten Röcher eine hervorragende Stelle in  
der Mode. In den einzelnen Ländern zeigt man den Schawal gewissen  
Bemerkungen und verwandten Erscheinungen früherer Zeiten an.  
Während man bei uns an die Röcher und Röcher der Restaurations-  
zeit anknüpft, trägt man in Schottland typische Formen, und die  
elegante Französin hat, der Vorliebe für Japan folgend, die schär-  
fornartige Dekoration des Kimonos für ihr Gewand verwendet. So  
sicht man zu Toulouse Schawal von feinem Tuch, mit breiten Borten  
schwerer Seidenstücker eingefaßt, in jenen müden erheiternden  
Stunden, die so gut zu den wellenden Harmonien des Herbstes  
passen. Selbstmann und Jockey sind häufig widerstrebende Farben-  
spiele. Sehr beliebt sind die langschlingigen Jacketts, die sogenannten  
„Reinigen“. Es vor hundert Jahren als Ueberbleibsel die Pferde  
der Sluiter gewesen sind und jetzt von den Damen so gern getragen  
werden. Solch eine Reinschawl besteht aus dunkelgrünem Tuch  
mit hellem Sammetrand und langen luftverhüllenden Sammet-  
schlägen. Die Taille ist ebenfalls durch eine Garnierung mit Sammet-  
band markiert; große goldene Knöpfe leuchten in zwei Reihen links  
und rechts. An den Hüften sind ein paar kleine Taschen sehr elegant  
angebracht. Auch weiche Jaden mit schwarzen Aufschlägen sehen sehr  
gut aus. Besonders beliebt ist ein tiefes braunes Rot, wie es  
auch wohl die Mütter haben, die um den eleganten Herbst  
besüßeln, aber ein helles zierlich helles Braun. Sehr viel Sam-  
met in diesem Herbst getragen, nicht nur auf Hüften der Garnie-  
rungen, sondern auch als Stoff für Kostüme. Dem jetzt so beliebten  
Schwarz gibt man immer häufiger ein tiefes Blau vor; auch  
Dunkelblau findet wieder starken Anklang. Neben der eng an-  
liegenden Abendrobin, die die Formen des Fringelrobes aufnimmt,  
bevorzugt auch die Boleroform weiter ihre Geltung. Etwas Neues  
ist der ungefaltete Spitzenkragen, der wahrscheinlich in der kom-

menden Saison eine außerordentliche Zukunft hat. Während die bis-  
herigen Boleros im Rücken fest anliegen, hat diese Form mehr Scha-  
nkheit mit einem losen Jaden. Dieser Bolero schließt sich nur an  
den Schultern an und fällt um die Taille in leichten Falten herab;  
er wird vorn oder im Rücken geknöpft. Der Reiz dieses Abend-  
kleides liegt in der freien, den Bewegungen der Taille sich anpas-  
senden Weite, die das Tragen einer Blouse unnötig macht. Es  
wirkt auch vornehmer als die lockere und saloppe Blouse und wird  
durch einen zweiten Korsettkragen abgeschlossen. Ein Rod von  
feinem Reimen mit Spitzenapplikationen, ein renaissance-  
leiser Bolero mit weichen Bagoderatzen oder kurzen Abendmänteln und  
langen Spitzenmanschetten, das ist das Elegante, was man in  
diesem Herbst tragen wird.  
— Tod am Hebel. Aus Remort wird vom 23. August ge-  
schrieben: Der Witzig der Chesapeake und Ohio-Bahn, der jeden  
Abend von Jersey City über die Pennsylvania-Bahn nach dem  
Süden geht, schwebte gestern, ohne daß die zahlreichen Passagiere  
eine Ahnung hatten, in höchster Gefahr, und tatsächlich ist es fast ein  
Wunder zu nennen, daß die Zahl der amerikanischen Eisenbahn-  
katastrophen nicht durch eine neue, schreckliche vermehrt worden ist.  
Der Zug hatte Trenton um 7 Uhr abends verlassen, als der Lok-  
omotivführer Daniel Mahoney den Grund des verhängnisvollen Weges zu  
verpörrn bemerkte und dem Heizer rief, daß sich eine Röhre be-  
schaffen haben müsse. „Denken Sie, daß wir noch Westphälchen  
erreichen können?“ fragte der Heizer. „Ich glaube wohl“, antwor-  
tete Mahoney und bog sich vor, um auf die rauchende Röhre zu  
sehen. Dem Heizer, der sich wieder an seine Arbeit gemacht hatte,  
fiel es auf, daß die Geschwindigkeit des Zuges zunahm und die  
Lokomotive zwischen der Geleisen bedenklich schwankte; weil er  
jedoch dachte, daß der Lokomotivführer auf seinem Posten war, ver-  
gah er seine Bedenken bald und arbeitete weiter. Als er aber in  
kurzem Abstände zwei rote Signale vorüberziehen sah, wurde er  
fragend nach seinem Gewissen, der den Kopf etwas schüttelnd ge-  
wendet, die Hand am Hebel hielt. „Um Gottes willen, Dan,  
brems!“ rief der Heizer mit aller Macht. „Sie haben jetzt schon

drei rote Lichter passiert!“ Das blieb unbeweglich, und mit viel  
Sprängen bestand sich der Heizer in der Kabine neben dem Lok-  
omotivführer. Trotz der Dunkelheit sah der Heizer, daß sein Aus-  
wärtig tot war; der Kopf lehnte an dem Fenster und die dem  
Hebel umklammernde Hand hatte das Ventil unwillkürlich zu er-  
höherer Schnelligkeit geöffnet. Der Heizer zog die Luftbremse an  
und brachte die Maschine plötzlich zum Stehen, noch ehe das Zug-  
von Weichen und Seitengeleisen vor Philadelphia erreicht war.  
Mahoney muß sich wohl bei dem Ansdauen nach der Höhe zu  
heut aus dem Fenster gebengt haben und mit dem Kopfe gegen  
einen Pfosten gestoßen sein, wobei sein Tod sofort erfolgte. Die  
Passagiere erfuhren aber erst aus den Zeitungen, in welcher furch-  
barer Gefahr sie geschwebt hatten.  
— Die „verminderte“ Schönheit der Gattin. Eine kleine Ge-  
schichte aus einer französischen Provinzialstadt erzählt der „Figaro“:  
„Der . . . — sagen wir Durand — gehört zu den Honoratioren  
seiner Stadt. Seine politischen Ansichten sind gemäßigt; am Billard  
gekörtet, in der Anstalt unüberwindlich, schlägt er den Biergig, die  
er auf dem Rücken trägt, ein Schnippen und gilt im Klub für  
einen klugen Mann. Die ganz reizende Frau Durand begleitete  
ihn durchs Leben und am Sonntag am Klavier. Sie lebten glük-  
lich und zufrieden, als im vorigen Monat Frau Durand an einem  
schönen Sonntag Morgen das Haus verließ, um, wie gewöhnlich,  
zur Messe zu gehen. Unablässig wurde traf sie auf der Straße einen  
Drägoner, der ein Pferd spazieren führte. War es die grüne Robe  
der Frau Durand, taten es die Trauben, die von ihrem schönen  
Hut herabwinkeln? Genug, des edlen Mannes demütigte sich eine  
unwürdige Deiterkeit; es rief sich los, mit ellihe Aufspringe, stürzte  
auf Frau Durand zu und warf die arme Frau an Boden, wo sie  
ohnmächtig und mit einigen Schrammen liegen blieb, bis man sie  
aufhob. Ein Monat Pflege und die Wissenschaft des trefflichen  
Doktors Widen brachten sie wieder auf die Beine. Aber ihre reise  
Schönheit wird noch immer einige Spuren des Unfalls auf. Hier  
mußte Genugung gegeben werden, und sie wurde auch gefordert:  
Hauptmann A. . . von den J. . . Dragonern, der Befehl der

— (Das Hochzeitsgeschenk der Städte für das Kronprinzenpaar.) Vielfach war vor kurzem das Gerücht verbreitet, daß von den preussischen Städten gesammelte Fonds für ein Hochzeitsgeschenk an den Kronprinzen sei durch die Kosten des Geschenks nicht völlig aufgebracht worden; es sei daher von dem veranstaltenden Komitee beschlossen, den verbleibenden Restbetrag dem Deutschen Flottenverein zu überweisen. Wie die „Königsb. Hart. Zig.“ zuverlässig erfahren hat, beruht diese Nachricht auf einem Irrtum. Das Geschenk der Städte für das Kronprinzenpaar ist noch gar nicht fertig gestellt, und die Höhe der Kosten läßt sich infolgedessen noch nicht übersehen. Man weiß also überhaupt noch nicht, ob ein Restbetrag verbleiben wird, und es kann daher auch ein Beschluß über die etwaige Verwendung eines Restbetrages noch nicht gefaßt sein.

— (Ueber den Regierungsrat Martin.) dessen Schrift über die Zukunft Russlands und Japans die „Nordb. Allg. Zig.“ so energisch bedauert hat, schreibt der „Hann. Cour.“:

„Für Herrn Martin wird diese öffentliche Mühe wohl das Ende der amtlichen Laufbahn bedeuten. Gut angeschrieben war er „oben“ ohnehin nicht mehr, seit er trotz des Hinwinkens des Grafen Kosobrodski seinem eine aussichtslose Reichstagskandidatur im Königreich Sachsen (wo Martin beheimatet ist) abgelehnt hatte. Im Zusammenhang damit war dann wohl auch seine Veretzung aus dem Reichsamt des Innen- an das Kaiserliche Statistische Amt erfolgt. Jedenfalls würde der Reichsdiener in Herrn Martin einen ungemein fähigen Beamten von nicht gewöhnlicher Arbeitskraft verlieren.“

— (Der deutsche Schulverein) vermittelt vom 1. April 1904 bis 1. April 1905 je einen akademisch gebildeten Lehrer nach Antwerpen, Orforno (als Direktor) und Rom; einen Mittelschullehrer nach Port Elizabeth; 17 Volksschullehrer nach Alexandrien, Barcelona, Blumenau, Cetogak, Concepcion, Konstantinopel, Craiova, Jassy, Kapschadi, Lissabon, Madrid, Moskau und Smyrna; 4 Lehrerinnen nach Bukarest, Kopenhagen und Malaga. Noch immer entstehen leider in manchen Fällen Schwierigkeiten durch Verweigerung des Urlaubs bei unüberwindlichen und häßlichen Schulbehörden. Dagegen dürfte die Schwierigkeit, tüchtige, akademisch ausgebildete Lehrer für deutsche Auslandsschulen zu bekommen, jetzt wohl als behoben gelten, nachdem das preussische Kultusministerium durch Erlass vom 27. März 1905 für diese ähnliche Anweisungen gegeben hat, wie sie seit 1901 bereits für Volksschullehrer und Mittelschullehrer bestanden.

— (Der Bund evangelischer Arbeitervereine) begeht in nächster Woche sein erstes Verbandfest in Bochum; dem Bunde gehören jetzt 53 Vereine mit ungefähr 10 000 Mitgliedern an.

— (Keine Ueberraschung) für Deutschland soll der neue englisch-japanische Vertrag gewesen sein, wenn man einer Versicherung der „Nordb. Allg. Zig.“ trauen darf, wonach die Veröffentlichungen über den Inhalt des Vertrages durch englische Blätter nur eine Tatsache bestätigt habe, die „in engeren Kreisen“ schon seit längerer Zeit kein Geheimnis mehr war. Fürst Bülow, der Inspirator der „Nordb. Allg. Zig.“, wird es ja wohl wissen!

— (Einen Wechsel in der Petersburger deutschen Botschaft) kündigt die „Nat.-Zig.“ an. Danach werde der deutsche Gesandte in Kopenhagen, Geh. Legationsrat v. Schön, der sich augenblicklich auf Urlaub befindet, Anfang Oktober nur noch auf kurze Zeit nach Kopenhagen zurückkehren. Es verlaute in dortigen diplomatischen Kreisen, der Gesandte habe Aussicht, als Vizebotschafter des Deutschen Reichs nach St. Petersburg zu gehen. Der jetzige Vizebotschafter in St. Petersburg ist Graf Alvensleben, der seine Stellung seit dem März 1901 inne hat. Herr v. Schön ist in der letzten Zeit wiederholt in der näheren Umgebung des Kaisers gewesen. So nahm er als Repräsentant des Kaiserlichen Amtes sowohl an einem Jagdausflug des Kaisers nach Schlesien wie an der letzten Mittelmeerreise teil.

**Arbeitermangel im rheinisch-westfälischen Bergwerke.**

(+) Der Reichenschein im rheinisch-westfälischen Bergwerke von beiden Parteien nach helter Debatte angenommen, stellt das Bergwerke im rheinisch-westfälischen Industriegebiet erstmalig auf eine breite Basis. Der abgeschlossene Tarifvertrag bis zum 1. Mai 1908. Das Vertragsgebiet ist also für fast 3 Jahre vor Bauarbeiterstreik oder Ausperrungen gesichert, vorausgesetzt, daß die Vertragsschließenden torrischen bleiben. Sobald der Vertrag unterzeichnet war, beorderten die Arbeiterführer dröhnlich und heftig die während der Ausperrung abgerufenen Organisationsmitglieder wieder an ihre alte Arbeitsstelle. Die Arbeitgeber

haben meistens darauf gedrungen, ihre alten geschulten Arbeiter wieder zu erhalten. Infolgedessen findet jetzt eine Rückflutung der abgewanderten Bauarbeiter in das rheinisch-westfälische Industriegebiet statt. In den Bahnhöfen kann man das Eintreffen hundert von Bauern und Bauhilfsarbeitern in ihrem charakteristischen Habitus, beivoffnet mit Handbockelzeug, beobachten. Wenn aber auch alle abgewanderten Bauarbeiter sich wieder einfänden, sie genügen doch nicht zur Deckung der Nachfrage. Nach zuverlässigen Angaben werden im Ruhrgebiet zurzeit etwa 18 000 Bauarbeiter mehr benötigt als vorhanden sind. Zahlreiche halbtägige Bauten sollen vor Eintritt des Winters noch unter Dach gebracht werden. Nicht minder zahlreiche Ausschreibungen für Neubauten sind während des sechsmonatigen Kampfes unterbrochen worden. Dazu kommen die umfangreich geplanten Neubauten auf Bergwerken und Fabriken, für die ein großer Bauunternehmer allein 200 Arbeiter benötigt, die händliche Winterarbeit bekommen. Bekanntlich für Bauarbeiter etwas seltenes. Naturgemäß haben die Arbeiterorganisationen Vorbereitungen getroffen, durch welche die erwartete Kasse der Zugewinner sofort den Gewerkschaften zugewandt werden, denen die Beobachtung der Tarifinhaltung obliegt. Ein Mangel des Vertrages ist das Fehlen einer zentralen Arbeitsnachweiskasse, ähnlich wie der Bundesratartik sie vorsieht. Dieser Mangel wird beiden Seiten fühlbar werden, weil sich das Vertragsgebiet sehr weit erstreckt. Es umfaßt die Städte- und Landkreise Bochum, Dortmund, Essen, Gelsenkirchen, Hagen, Mülheim-Kaath, Recklinghausen; die Städte Altona und Umgegend, Gamm, Dürbe, Hjerlsh, Oberhausen, Olpe, die Kreise Mitten, Ruhrort, schließlich die Gebiete Arnberg-Preussisch-Nehm-Hallen, Homberg-Hochscheid, Mors, Ruppardt, Völscheid u. Umgegend. Es ist der bisher umfassendste Bauarbeitervertrag mit dem weitesten Geltungsgebiet. Die Opposition einiger Bauarbeitergruppen gegen den Vertragsschluß in der Annahme, er diene zu wenig, ist nur begründet aus der Ausführligkeit der Opponenten. Wohl ist der direkte Vorteil für die größeren Städte nicht bedeutend, aber die Ausdehnung des Vertrages auf Gebiete, wo heute nur erst die Ansätze einer Gewerkschaftsorganisation bestehen, schließt die Städte vor der Konkurrenz der Landorte. Von da, wo bisher noch Arbeitszeiten von 11 bis über 12 Stunden bestanden, ohne daß die Arbeiter extra bezahlt wurden, und der Lohn für erwachsene Männer noch unter 40 Pfennig herabging, kamen händig die lohnbestimmenden Elemente. Der Vertrag sichert auch den Landorten eine strenge Verkürzung der Arbeitszeit bis auf 10 Stunden und einen Stundenlohn in Höhe von mindestens 42 Pf., der bis 1908 auf 45 Pfennig steigt. Ueberstunden und Sonntagsarbeit müssen mit Veranschlagungen bezahlt werden. In den größeren Städten wird sofort die Bestimmungen mit einem Mindestlohn von 50—55 Pf. eingeführt. Nach vor wenig Jahren waren auch hier noch Stundenlöhne von 40—42 Pf. und der Zuschlag unüblich. Die große Bedeutung des Vertrages liegt in seiner Erfüllung und torrischen Regelung auch der zurückgebliebenen Gebiete. Dies muß auch gänzlich zurückwirken auf die Arbeitsverhältnisse in den fortgeschrittenen Bezirken. Deshalb ist der Tarifschluß ein bedeutender Erfolg. Das rheinisch-westfälische Industriegebiet wird unter der Geltung dieses bedeutsamen Tarifes nächstjährig eine außerordentlich stille Bauperiode erleben.

**46. Deutscher Gewerkschaftstag.**

(Von unserem Korrespondenten.)

ab. Westfalen, 4. Sept.

Erster Tag.

Der Allgemeine Verband der deutschen Gewerks- und Wirtschaftsgewerkschaften (Schulze-Delphig) hat diesmal den Hauptwohrtag auf der Reichsinsel Bielefeld zum Tagungsort erwählt. Trotz der vorgezeichneten Jahreszeit sind die Delegierten zahlreich zu den heute begonnenen Verhandlungen erschienen.

Zunächst tagte die Generalversammlung der Hilfskassen deutscher Gewerks- und Wirtschaftsgewerkschaften. Dem von dem Schatzmeister der Hilfskassen, Direktor Jäger, vorgelegten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Einnahmen der Kasse 29 520 M., die Ausgaben 21 700 M. betragen. Die Prämienbeiträge zur Hilfskassenkasse belaufen sich auf 10 787 M. Das Gesamtvermögen der Hilfskassen beträgt 165 400 M. An Mitgliedern zählt die Hilfskassen 294 gegen 284 im Vorjahre; davon sind 215 Vereine und Verbände, die übrigen persönliche Mitglieder. In den Etat für das Jahr 1908 wurden 20 000 M. in Einnahme und Ausgabe eingestellt. Zur Prämienkasse für ältere Vorstandsmitglieder und Beamte zu Ruhegehaltskassen wurden von der Versammlung 10 700 M. für einmalige und fortlaufende Unterhaltungen zusammen 9100 M. bewilligt. Mit den üblichen Berichten über den Stand der Ruhegehaltskassen und der Witwen- und Waisen-Pensionskassen schloß die Versammlung.

Danach trat die Generalversammlung der Ruhegehaltskassen deutscher Gewerks- u. Wirtschaftsgewerkschaften zusammen, in der zunächst der Geschäftsbericht entgegengenommen und der Vorstand entlassen wurde. Gleichzeitige fand auch die Generalversammlung der Witwen- und Waisen-Pensionskassen statt, in der der Vorsitzende Abg. Dr. Eriger davon Mitteilung machte, daß die auf dem letzten Allgemeinen deutschen Gewerkschaftstage in Weisau 1904 beschlossene

ihn fanden wir. Wir brauchen sein Gebirn ins Friedhofreich dort ist Er auch den anderen gleich.

— Der Kaiser und die Kaiserin haben dieser Tage im Hotel von Reinhold Bogas in Berlin den Sarkophag Kaiser Friedrichs, der bereits im Laufe der nächsten Woche in Potsdam aufgestellt werden soll, besichtigt. Der Kaiser und die Kaiserin sprachen sich dem Bildhauer gegenüber in ungemein lebendigen Worten über das Werk aus. Der Sarkophag, der vom Bildhauer Georg in torrischen protestantischer Form ausgeführt wurde, ist mit zahlreichen Reliefs geschmückt, in denen in feiner Weise Allegorien der Familienliebe, der Gerechtigkeit, der Kunst- und Friedensliebe des Kaisers dargestellt sind. Der Kaiser, der auf dem Sarkophage ruht, hält einen Lanzenstang und ein Schwert in den Händen, über die ein langer Palmzweig gebreitet ist. Die Hüfte des Monarchen sind mit einer großen solennischen Wappentafel bedeckt, in welcher der deutsche Reichs- adler mehrfach als Ornament erscheint. An den beiden Enden der Stirnseite des Sarkophages sind zwei trauernde Adler dargestellt. Die Stirnseite trägt die Inschrift: „Friedrich, Deutscher Kaiser, König von Preußen.“ 15. Oktober 1817. † 15. Juni 1888.“ Nach der Festsetzung dieser Arbeit betrachtete das kaiserliche Paar die für die Denkmalstätte des Kaisers bestimmte stehende Statue Bismarcks. Das Werk wird jetzt nach dem großen Modell des Meißners in torrischem Porzellan ausgeführt, befindet sich aber noch in seinem Anfangsstadium.

— Eine Brücke über den Rauhsee. Der Londoner „Financial Times“ ist von der „British South Africa Company“ die Mitteilung gegangen, daß die Brücke über den Rauhsee (beim Victoriafall) ungefähr am 12. September formell dem Verkehr übergeben werden wird. Im Oktober 1904 begannen, waren alle Teile der 650 Fuß langen Brücke, deren Hauptspannweite 600 Fuß bei einer Höhe von 400 Fuß über dem Wasserpiegel beträgt, entsprechend der im Vorjahre gemachten Voraussetzungen am 1. April 1905 mit einander in Ver-

bindung gebracht. Obwohl noch einige Arbeit zu leisten ist, betrug die Kräfte, die zwei Schienengleise trug, als vollständig fertig gestellt bezeichnet werden kann, wird schon jetzt Eisenbahnmaterial über sie befördert. Es konnten daher bereits 150 (engl.) Waggons der Verbindung nördlich vom Rauhsee geleitet werden; der Wehnschloßer Hof ist um eine Meile fort.

— Neben diesen Versammlungen fand auch noch eine Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses statt, in der die alljährlich eingelaufenen Beiträge zum Gewerkschaftstag durchberechnet wurden. Dem Abg. Dr. Eriger vorgelegte Jahresbericht des Allgemeinen Gewerkschaftsverbandes konstatiert eine nicht unerhebliche Steigerung des Geschäftsbetriebes der dem Allgemeinen Verbande angehörenden Gewerkschaften. Von den zur Zeit dem Allgemeinen Verbande angeschlossenen 602 Gewerkschaften haben 908 zur Statistik berichtet, welche 523 419 Mitglieder aufweisen. Die Gesamtsumme der gewährten Kredite und Proportionalien betrug im abgelaufenen Geschäftsjahre 2 702 300 240 M. Das Gesamtbetriebskapital stellte sich zu Ende des Jahres 1904 auf 1 020 120 188 M., hiervon entfielen auf das eigene Vermögen (Geschäftsguthaben und Reservefonds) 217 794 930 M., auf fremde Gelder 802 325 258 M. Von den dem Allgemeinen Verbande angeschlossenen 272 Gewerkschaften haben 252, die einen Stand von 255 916 Mitgliedern darstellten, zur Statistik berichtet. Diefelben hatten in 402 eigenen Betrieben einen Verkaufserlös von 55 307 861 M. Das Gesamtbetriebskapital betrug 10 192 916 M. und bestand aus Kapital 7 114 498 eigenem Vermögen und 3 078 418 M. aufgenommenem fremden Geldern. Der Reingewinn betrug 5 076 881 M. Wühers dem haben sich 142 Gewerkschaften mit 48 357 Mitgliedern an der Statistik beteiligt. Seit der Errichtung dieser Gewerkschaften wurden 3683 Häuser erbaut. Von diesen entfielen auf das Jahr 1904: 299 Häuser. Die Herstellungskosten betragen 8 918 880 M. Dem eigenen Vermögen der Gewerkschaften (Geschäftsguthaben und Reservefonds) in Höhe von 10 295 178 M. Ranken 67 050 459 M. fremde Gelder gegenüber, sodas sich das Gesamtbetriebskapital auf 78 051 059 M. belief.

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, 5. September.

\* Das sechzigjährige Jubiläum der Großherzogin von Baden feierte das Königlich Preussische Regiment in Berlin am Sonntag gemeinsam mit dem sechzigjährigen Bestehen des Vereins ehemaliger Kameraden des Regiments durch einen großen Appell auf dem Kaiserhofe. Sämtliche Offiziere des Regiments und viele ehemalige Angehörige desselben, darunter Generalleutnant v. D. von Odman, wohnten der Feier bei. Nach dem Appell, bei dem der Regimentskommandeur Oberst von Guregh-Gornig eine Ansprache hielt, marschierten die ehemaligen Kameraden mit den Offizieren und Abordnungen des Regiments unter Vorantritt der Regimentsmusik um 12 Uhr nachmittags zur Unionsbrunnen, um dort den Kadetttag zu begehen. Oberst von Guregh brachte ein Hoch auf den Kaiser, die Großherzogin und auf die alten Waffengehörten aus. Von der Großherzogin traf auf ein Glückwunschtelegramm des Vereins ein Dankbelegkommen ein.

\* Kaisermandat. Mit Rücksicht auf die anhaltende schlechte Witterung hat der Großherzog auf den ärztlichen Rat die Teilnahme an der Kaiserparade aufgegeben. — Zum großen Bedauern der Koblenzer Bürgerlichkeit und der gesamten Rheinprovinz bleibt auch die Kronprinzessin in den Kaiserfesten fern. — Die Kavallerie-Division B, der die 2. und 3. Bataillone des 1. (Kürassier-) und 2. (Reichs-) badiischen Dragoner, das 1. und 2. bayerische Marenregiment (Rammberg und Ansbach) angehören, ist am Sonntag auf ihrem Rückmarsch von der Senn in den Kreisen Hartburg, Wiedenkopf, Strahain, Hilsfeld und dem nordöstlichen Teil des Reichs-Giechen eingetroffen. Der Divisionskommandeur Generalleutnant von Rammberg hatte Sonntag bis Montag in Lendorf, der Stab der 28. badiischen Kav.-Brigade in Staufenberg Quartier bezogen. Die Kavallerie-Division B wird morgen im Waidberggelände eintreffen. Mit der Kavallerie-Division B treffen noch zwei Maschinengewehrabteilungen und das Artillerieregiment Nr. 11 aus Preilar im Waidberggelände ein.

\* Das Wetter scheint sich jetzt wieder etwas besser anlassen zu wollen. Benutzt ist es jetzt getrennt nicht mehr so empfindlich ist. Auf dem Feldberg hat es am Sonntag geschneit. Der Schnee lag auf den Dächern etwa zwei Zentimeter hoch. Die Weiden zu befeuchten, ist beinahe unmöglich.

\* Schützt die Briefkasten! Man schreibt uns: Die Pöbeler Jagd ist eröffnet, deshalb für Herren des edlen Wildwerks, beherzigt gegen Ausbruch und Schütz die edlen Briefkasten, die für im Felde anstreift. Alljährlich fliegen die Briefe von Militär-Briefkästen darüber, daß ihnen die während des Sommers mit großer Mühe ausgebildeten Tauben im Herbst zum großen Teil fortgeschossen werden. Vielfach ist noch die irdige Ansicht verbreitet, daß jede im Felde angebrochene Taube geschossen werden darf. Deshalb ist besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem Reichsgesetz für Briefkasten vom 28. Mai 1894 das Töten oder Beschädigen einer Militär-Briefkaste strafrechtlich verfolgt wird. Militär-Briefkästen tragen unter jedem Hügel den Schutzhempel

schuldigen Herdes, wurde dieser Tage von Herrn Durand auf Schadenersatz verklagt, und es heißt in der Anklageschrift wörtlich: „... daß die Frau des Klägers, die, nach dem Urteil von Kennern, recht hübsch war, seit der Katastrophe ihm kein Vergnügen mehr bereite und für ihn keine Heile und keinen Nutzen mehr habe und daß ihm, Durand, aus der verminderten Schönheit seiner Wartin ein Schaden erwachsen sei, den er auf 5500 Franken bestimme.“ — Eigentlich ist Schönheit doch unzahlbar, und somit ist Herr Durand noch recht bedauern!

— Originelle Martel. Ein Freund schreibt den „N. N.“: „Ich habe bei meinem letzten Urlaubsaufenthalt in Trier einige originelle „Martel“ entdeckt, deren Inschriften ich gerne Ihnen geschildert hätte mittelst. So war im Pafferte Gebiet an einem „Martel“ folgende Aufschrift zu lesen:

„Martin Holentopf

hübt vom Hausdach in die Ewigkeit; er ist recht brav geist, ist ist er tot, daß ist sein Geist!“

Vater unser etc.

Herrn ein „Martel“, das seinem Inhalt nach wohl einem Substanz geordnet war:

„Der Weg in die Ewigkeit, ist wahrscheinlich nicht weit, um 7 Uhr fuhr er fort und um 8 Uhr war er dort.“

Vater unser!

„Ganz ist bei Weier, gegen Reichenhall zu, folgende Aufschrift zu lesen:

„Hier fand man beim Ertrinken am 27. Juni 1900 die Gebeine eines Mannes. Sein Name ist unbekannt! wahrscheinlich heißt er — für das Vaterland. Wie lange schon, war einsam hier, bis da

— Ein heftiger Zwischenfall von der jiddischen Abnigweiss. Auf der Reise von Jivada nach Posen passierte der König das vogelwärdliche Dorf Ts. Der dortige Militärverein und der Gesangsverein hatten ebenfalls Auffstellung genommen, um den geliebten Bundesboten zu begrüßen. Der König macht in Ts. Halt und beehrt die beiden Vorsteher der Vereine mit Ansprachen. Der Vorsteher des Gesangsvereins war in seiner Ansprache etwas ängstlich geworden und konnte sie nicht vollenden, sie beschleunigt war. Schnell logte der Monarch in heiterem Tone zu dem Vorsteher: „Nun, was sagen Sie denn?“, worauf der Vorsteher in untorrischen vogelwärdlichen Dialekt antwortete: „Sagen Sie mir, wie lange nicht mehr, weil mir das Vergnügen nicht kam!“ Der König hatte herzlich über diese vogelwärdliche Auffrischtigkeit.

— Sonnenuntergang in Bayern. „Geben Sie's gesehen, Herr Herr, zu zwei Dutzenden war die Sonne bei „Anker!“ sagte der Doktor Schäfer zum Doktor Daller. — „Natürlich!“ antwortete Don Balibasar. „Das können wir in Bayern nach dem letzten Landtagswahlresultat auch verlangen.“ („Jugend.“)

das kaiserliche Wappen. Wir wissen sehr wohl, daß ein wahrer Hänger keine Tausen schließt, aber aus Unkenntnis oder aus Neugier wird doch hin und wieder gefündigt. Die meisten Menschen haben keine Ahnung davon, was eine Viehseuche kostet, welche Opfer an Zeit und Geld sie ihrem Besitzer auferlegt hat, bis sie als Strickbombe ausgebildet ist. Die Viehseuche in landwirtschaftlichen Kreisen noch verbreitete Ansicht, daß die feldernden Tausen nur schaden, ist längst wissenschaftlich widerlegt. Darum ergeht auch an die Herren Landwirte die dringende Bitte: Schützt die Tausen!

**\* Militärliches.** In der Nacht vom 5. auf 6. September wird die ganze kaiserliche 28. Division, zu welcher die Regimenter 100, 110, 111 und 25, sowie die entsprechenden Artillerie- und Artillerie-Gruppenabteilungen, aus dem Mandelberg bei Mosbach in die Gegend von Hamburg v. d. G. zu der Teilnahme an den Kaisermandeln beordert werden. Der größte Teil wird über Heidelberg beordert, über die preussische Bahn Oberbach-Gonau werden nur 3 Sonderzüge geleitet. Im ganzen sind zum Abtransport 14 Sonderzüge erforderlich, so daß die Anforderungen, die an das große kaiserliche Eisenbahnmaterial und Betriebspersonal gestellt werden, ganz beträchtliche sind.

**\* Vom vaterländischen Feste.** Auf des Guldigungsprogramms an den Kaiser, dessen Wortlaut wir gestern mitgeteilt haben, ist folgendes Danktelegramm eingelaufen: „Potsdam, 4. Sept. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben den treuen Gruß der zur Sedanfeier vereint getretenen Patrioten gern entgegengenommen und lassen diesmal danken. Auf allerhöchsten Befehl: Der geheime Kabinetrat von Lucanus.“

**\* Verkehrsnotiz.** Am Samstag, 9. Sept., (Großherzog's Geburtstag) werden die Postkassen bei den Postämtern 1, 2, 3, 4 wie an Sonntagen geöffnet sein; das Postamt 5 (Zandstrich) sowie das Postamt 6 (Rindhof) bleiben an diesem Tage geschlossen. Auch die Postsendungen werden, wie Sonntags, nur einmal abgetrieben.

**\* Enthüllung der Drahtseilfabrik.** In dem anlässlich der Enthüllung der Drahtseilfabrik am 24. September er. stattfindenden Corso haben sich bis jetzt 47 Vereine mit ihren Bannern gemeldet. Da der Abschluß erst am Ende nächster Woche festgesetzt ist, steht noch eine große Anzahl weiterer Anmeldungen bevor. Allen Voraussicht nach dürfte diese Veranstaltung des Deutschen Radfahrerverbands sich zu einer glanzvollen gestalten und dem hiesigen Platz einen großen Fremdenverkehr zuführen.

**\* Der Mannheimer Schwimmklub von 1904** feierte am beschriebenen Sonntag im Saale der „Wäckerinnung“ sein 1. Stiftungsfest, wozu sich die Mitglieder und Freunde des jungen Vereins zahlreich eingefunden hatten. Das unter Leitung des Herrn Wolff arrangierte Programm fand großen Beifall. Besonders hervorzuheben ist der „Schwimmwettkampf“. Leider war es nicht möglich, das Programm vollständig abzuwickeln, da die polizeiliche Genehmigung nur bis 2 Uhr lautete. Bis zu dieser Stunde blieb die fröhliche Gesellschaft beim Tanz beisammen. Jeder verließ das Fest mit dem Bewußtsein, einen fröhlichen Abend verbracht zu haben. Wir wünschen dem Klub eine gedeihliche Weiterentwicklung.

**\* Tod im Gerichtssaal.** Am Sonntag wurde im Schöffengerichtssaal in Philippsburg der Waldarbeiter Anker von Oberhausen von Schläge gerührt, nachdem eben über seinen Sohn das auf 4 Wochen Gefängnis lautende Urteil ausgesprochen worden war. Der Vater hatte f. Jt. seinem Sohne einen Spangenzügel verordnet, ihm denselben aber später wieder wegen seines Ungehorsams abgenommen. Aus Jörn herüber rief Anker jr. auf dem Vater alle Flüche aus, weshalb ihm obige Strafe zuzuschreiben wurde. Viel von sich reden macht der Umstand, daß der Sohn einige Zeit vorher in mehreren Gerichtsinstanzen die Ankerung tat: „Wenn mein Vater falsch schwört, muß ich den Schlag erdulden!“

**\* Aus Ludwigshafen.** Ein Wagen der Elektrischen fuhr gestern abend in Heidesheim mit einem Fahrgast zusammen. Die Besizerin des Fuhrwerks erhielt dabei eine glückliche Wunde nicht lebensgefährliche Verletzung. — Ein Fahrrad wurde gestern aufgefunden; am nächsten wurde dasselbe verloren. Der Eigentümer kann dasselbe auf dem Polizeibureau Ludwigshafen abholen.

**Polizeibericht vom 5. September.**  
(Schluß)

Unfall. Gestern abend halb 7 Uhr fuhr ein lediger Schneider von Wiesbaden mit seinem Fahrrad auf dem Neckarauer Uferweg zwischen einem Straßenbahnwagen und einem ihm entgegenkommenden Fußfahrer ein Neckarauer Fußwagentreiber durch. Er kam hierbei dem Trittbrett des Straßenbahnwagens zu nahe, wurde unter dem Radwagen gefaßt und an den Oberarmen über- und unterhalb des Beckens verletzt und in das Krankenhaus verbracht werden.

Fahrraddiebstahl. In der Nacht vom 26./27. v. Mts. wurde in Sandhofen mittels Einbrechens von unbekanntem Täter neben anderen Gegenständen ein älteres aber noch gut erhaltenes Fahrrad, Marke Edelweiss mit der Nr. 2118 Mannheim entwendet. Um sachdienliche Mitteilung an die Schutzmannschaft oder Gendarmerie wird gebeten.

Körperverletzungen wurden berichtet: vor R 4, 9, zwischen F und G 5, auf der Mittelstraße, auf der Eisenstraße sowie im Reichen Holzstraße 9 hier.

Verhaftet wurden 21 Personen, darunter ein 21 Jahre alter Bürger von hier wegen Fahrdiebstahls, ein von der Landmannschaft Offenburg o. M. wegen Betrugs zur Verhaftung ausgeschriebener Chemiker von Rhein, ein Former von Linna wegen Körperverletzung, eine Arbeiterin aus Heilbronn sowie eine solche aus Lagersheim, beide wegen Betrugs, sowie ein Wäckerhelle aus Pörschheim wegen Diebstahls.

**Haus dem Grossherzogtum.**

□ Weinheim, 4. Sept. Die Hauptversammlung des Deutschen Reichsbundes findet im Laufe dieser Woche in Darmstadt statt. Am 7. d. Mts. wird der Verein einen allgemeinen Ausflug nach unserem idyllischen Weinheim unternehmen. Mittags 1 Uhr treffen die Herren, ca. 400 an der Zahl, per Extrazug hier ein und nehmen im Hotel „Prinz Wilhelm“ gemeinschaftliches Mittagessen ein. — Später hielten die Mitglieder des hiesigen Plegenzklub Vereins eine Parté besuchte Versammlung im Volkshaus „zur Eintracht“ dahier ab. Herr Vogelsberger, 1. M. von Weinheim hielt dabei einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag über die Plegenzklub, der darobere Jubel hervorrief und gewiß auch seine praktischen Erfolge haben wird.

□ Sonder-Tauber, 3. Sept. Das Gaulthaus zum „Koh“ in Tauberbischofsheim ging dieser Tage in den Besitz der Fürstl. Rheinischen Brauerei zu Weinstadt über. Der Kaufpreis beträgt 60 000 Mark. — Die zweite Heuernte ist beendet. Das Ertragnis war in den fogen. Wäckerwiesen ein recht gutes. Während in den trockenen Tagen nur eine geringe Ernte erzielt wurde, gibt es in hiesiger Gegend gar nicht. Neupfen und Wäcker haben im Frühjahr alles vernichtet. Dagegen verspricht der Herbst recht gut zu werden. Die Tausen werden schon reich und hängen reichlich. Die Blattkrankheit tritt nur da auf, wo nicht geerntet wurde. Das Ertragnis der Kartoffelfelder dürfte vorzüglich sein. Die Knollen sind ausgewaschen und liegen in großen Mengen beisammen.

□ Freiburg, 4. Sept. Die neuen Güterbahnhofsanlagen sind soweit fertiggestellt, daß sie heute dem Verkehr übergeben werden konnten. Die gezeichnete Anlage trägt nicht nur

den gegenwärtigen Verhältnissen, einem gegen früher bedeutend gesteigerten Güterverkehr, Rechnung, sondern ist auch auf den Fall zugeschnitten, daß dieser Verkehr in Zukunft noch viel bedeutendere Dimensionen annimmt. In Anlage und Ausführung sind auch möglichst die neuesten Erfahrungen auf bahnbauwissenschaftlichem Gebiete nutzbar gemacht. Die eigentliche Bauzeit umfaßt vier Jahre; die Überleitung über die Arbeiten lag in Händen des Herrn Ober-Ingenieur von Stellen, der sich um die Errichtung der Anlage ein hoch anerkennenswertes Verdienst erworben hat. Der Güterbahnhof nimmt (ohne die Zufahrtslinien) einen Flächenraum von etwa 150 Morgen oder 540 000 Quadratmetern ein. Die Baukosten der ganzen Anlage stellen sich auf rund elf Millionen, doch sind darin die Kosten für Überleitung der Dreifachen Linie inbegriffen. Durch insgesamt zehn Geleise, die nach dem fogen. Schrägsystem seitlich einfallen, gelangen die Eisenbahnwagen direkt in die Güterhalle, wo zu einer raschen Entladung der Wagen die verschiedenen Vorrichtungen getroffen sind. Das Verwaltungsgebäude ist ein geschmackvoller dreistöckiger Bau, der die Bureau's der Groß-Güterverwaltung, der Zollverwaltungsstelle und der amtlichen Güterbesatzerei enthält. Von diesem Kopfbau laufen in horizontaler Richtung und parallel miteinander die Güterhalle und die Zollhalle, beide gedeckt und durch Rampen zugänglich, jene von imponierender Länge (380 Meter), diese beträchtlich kürzer (90 Meter). Von den Gebäulichkeiten zeichnet sich auch der Lokomotivschuppen durch seine großen Abmessungen aus. Diese Halle, 125 Meter lang, 60 Meter breit, mit einer Höhe von etwa 8 Metern, deckt sieben Geleise und vermag 42 Lokomotivmaschinen mit Tender aufzunehmen. Zu ihren Ausrichtungen gehört u. a. eine Schiebebühne. Der Lokomotivschuppen ist in vollkommener Weise mit ganztägiger Rauchabfuhr versehen. Auf der Westseite des Schuppens liegt eine Werkstätte, während im südlichen Stadl Aufenbalkenstraße sich befinden. Der Güterbahnhof besitzt übrigens sein eigenes Elektrizitätswerk.

□ Kleine Mitteilungen aus Baden. Fürst Bülow trifft Dienstag Vormittag, Großfürst Michael Nikolaus von Rußland am Mittwoch zum Kurzgebrauch in Baden-Baden ein. — Ein sätredliches Unglück ereignete sich letzten Samstag in Schluchtern beim Einrücken der 3. Batterie. Durch Invorsichtigkeit eines Kanoniers entlud sich ein Geschütz und zertrümmerte dem Geschützführer Pfänder den linken Oberarm. Pfänder wurde in das Spital nach Heilbronn verbracht, wo der Arm abgenommen wurde. Der Bedienstete dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. — In Hambrücken fiel der verheiratete Maurer Simoner vom Scheuerhähl und war sofort tot. — Der Stellvertreter Jil fürzte, als er im alten Tunnel der Breitenener Bahn beschäftigt war, so unglücklich von der Leiter, daß der Tod alabald eintrat. — Eine Veichenfeier ohne Leiche ist am Freitag Vormittag in Kadoßzell gehalten worden. Auf halb 9 Uhr war die Beerdigung eines Kindes festgesetzt. Vor der anberaumten Stunde kam der Totengräber ins Trauerhaus und schraubte im Glauben des Waisers den Leinen Sarg zu. Bald darauf kam der Geistliche, sprach die üblichen Gebete und nun setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Eben wollte der Geistliche die üblichen Gebete am offenen Grabe sprechen, als ein Mann heber gefsprungen kam um — unglücklich aber wahr — zu melden, daß die Leiche noch zu Hause sei. Man hatte also vergessen (!), das tote Kind ins Sarglein zu legen! Die Trauerversammlung blieb an Ort und Stelle, bis die kleine Leiche auf den Friedhof gebracht war. — In Heberlingen brannte Sonntag Nacht die Dampfzuckerfabrik. Man vermutet Brandstiftung und ist die Verhaftung eines Verdächtigen bereits erfolgt. In kurzer Frist brannte es zum 3. Male in dem Anwesen. — In Lindau wurden wieder einmal Sachverständige verhaftet; es sind zwei Banerburden aus dem bayerischen Wald, die in ihren Schmuggelreisen 38 Pfund Saccharin auf dem Leib trugen. — Die Nachforschungen wegen des bei Heidelberg an dem Topesierer Kunz von Forstheim verübten Raubmordes werden eifrig fortgesetzt. Da der in Wiesbaden verhaftete Schloßer Heberle noch immer leugnet, sammelt die Kriminalpolizei neues Heberführungs-material. Die bisherigen Vernehmungen legten die Vermutung nahe, daß Heberle einen Mittäter hatte. Es wird daher eine entsprechende Spur verfolgt, auf welche ein dem Vernehmen nach durch einen Reisenden während der Fahrt im Waggon bei Urachsal begünstigtes Gespräch geführt hat und die nach Strasbourg bezogen, nach Belfort weisen soll. — In Karlsruhe wurde vergangene Nacht bei einem Weinhändler ein Händler von einem Melner durch vier Revolverkugeln lebensgefährlich verletzt. — Der Premierminister von Ägypten, Rehmeh Ruffahha Pascha, ist in Baden-Baden eingetroffen und hat im „Hotel Meher“ Wohnung genommen.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

□ Schifferhadt, 4. Sept. Das „Willy Volkst.“ schreibt: Nachdem in der hiesigen traurigen Kaffeisen-Angelegenheit der Untersuchungsrichter von Frankfurt in letzter Zeit einigemal hier verweilt, um in dieser Sache nähere Untersuchung zu pflegen, wurde jetzt der zweite Richter Arell verhaftet und nach Frankfurt abgeführt.

□ Speyer, 4. Sept. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute Nachmittag in der Störchenbrauerei. Der Arbeiter Kamm Wäcker wurde an der Lederampe von der Deckel eines geladenen Wagens an die Lederampe gedrückt, so daß er sofort bewußtlos niederfiel. In das Bingenstrassenhaus verbracht, starb er nach kurzer Zeit. Der Verunglückte war im eingedauert worden. Der Verunglückte fand im 31. Lebensjahr, war verheiratet und hinterläßt Frau und 4 Kinder.

□ Reutadt, 1. Sept. In der Differenz, welche die anlässlich des 22. Deutschen Weinbau-Kongresses zu Reutadt a. d. Neckar vom Verband süddeutscher Weinbändler-Vereine gestiftet, gegen die Vereinigung wäckerischer Weingewerbetreibender Weinbändler und Weinkommissionäre zu Reutadt a. d. Neckar gerichtete Resolution veranlaßt, wird uns von der letztgenannten Vereinigung geschrieben: Wir vertreten keineswegs einen dem rechten Weinhandel feindlichen Standpunkt. Wie schon der Name unserer Organisation bezeugt, gebören wir Weinbändler und Kommissionäre in großer Zahl an, und insbesondere werden diese Mitglieder in Fragen der prinzipiellen und tatsächlichen Haltung von denen ab, die sich aus dem Stande der Weinproduzenten rekrutieren. Wir sind noch wie vor einig darin, daß unsere vornehmste Aufgabe die Bekämpfung der Weinfälschung sein muß. Solange die Läden des geltenden Weingewerbes nicht geschlossen sind, die diese Weinfälschung immer noch ermöglichen, halten wir uns für verpflichtet, daran mitzuwirken, daß wenigstens nach Möglichkeit diejenigen zur verantwortlichen Verantwortung gezogen werden, die gegen die Bestimmungen des Weingewerbes verstoßen. In welchem Umfange diese Weinfälschungen in Deutschland noch betrieben werden, darauf lassen die Prozesse gegen die Winzer der Pfalz und die Winzer der Rheingebirge, Stuttgart, Süddeutschland, Große Chemikalienwerke, Karlsruhe, und Anzeigen werden erdichtet gegen 107 Weingewerbetreibende in Württemberg, 50 in Rheinbessen, 44 in Baden, 21 in der Rheinpfalz, 6 im rechtsrheinischen Bayern, 2 in der Rheinprovinz und 1 in Oest. In einem andern Falle allein wurde vor Gericht nachgewiesen, daß innerhalb dreier Jahre, von 1901—1903, an Stoffen, die zur Weinbereitung in jeder Menge verfertigt sind, rund 12 400 Kilogramm Glanz und 7825 Kilogramm Weinsäure bezogen wurden. Wir können diese Angaben noch vervollständigen, jeßen aber aus naheliegenden Gründen vorläufig

deben ab. Denn auch mit der Konstatierung dieser wenigen Tatsachen wird der Vorwurf in der Resolution des Verbandes süddeutscher Weinbändler-Vereine hinsichtlich, als ob unsere die Weinfälschung betreffende Mitteilungen in den Eingaben an das Reichsgewerbeamt und an den Bundesrat übergeben seien, den Vorwurf der „Denunziation“ als etwas Unehrenhaftes, deren wir uns in der Verfolgung unseres Zieles zu schulden kommen lassen sollen, weisen wir aufs entschiedenste zurück. Ob die Weinfälschungsprozesse der jüngsten Zeit vorherhand eine Depression auf die Weinbranche geübt habe, steht dahin. Aber daran sind nicht wir schuld, die wir manchen Fälscher der wohlverdienten Strafe haben überantworten helfen, sondern eben jene Fälscher selber. Die schon früher aufgestellte Behauptung, daß die Vereinigung durch ihr Vorgehen gegen die Weinfabrikation Amerika Material zur Verbesserung der deutschen Weinfabrikation geliefert habe, ist von kompetenter Seite als unzutreffend bezeichnet worden, von dem feldens der nordamerikanischen Regierung zum Studium der deutschen Weinbauverhältnisse entsandten Professor Dr. Wiley aus Washington. Schließlich ist die Weinbranche nicht um ihrer Kraft willen da, sondern um der Weinkonsumenten willen. In deren Gesundheit hat sich die Weinfälschung mit ihrer ungedeuteten Verwendung von Chemikalien in ganz fribolere Weise vergangen, und wir meinen, daß es ein verdienstliches Werk sein muß, wenn wir nach Kräften und trotz aller Anfeindungen auch weiter daran mitarbeiten, dieses fribolere Gut zu fribolen.

□ Worms, 5. Sept. Förllich verunglückt ist gestern abend in den Röhren von Cornelius Heil der Fabrikarbeiter Jakob Hinz von hier, welcher mit dem Zusammenstoßen von Eisenbahnmagen beschäftigt war. Dem Verunglückten wurde die Brust eingedrückt. Er war sofort tot. Er hinterläßt eine Witwe und zwei unmündige Kinder.

□ Darmstadt, 4. Sept. Die Ministerial-Schulabteilung hat nach der „Darmst. Ztg.“ verfügt, daß die hiesigen Schulen künftig nicht nur am Geburtstag des Großherzogs, sondern auch an dem der Großherzogin geschlossen bleiben sollen.

□ Mainz, 4. Sept. Im Besinden des Herrn Oberbürgermeisters Wäcker, der schwer erkrankt ist, ist eine bedeutende Verschlimmerung eingetreten. Gestern Nachmittag erlief der Bruder des Oberbürgermeisters, Herr Roter Wäcker, eine Depesche mit der Mitteilung, daß der Kräfteverfall bei dem Kranken ein ganz rapider sei und jede Hoffnung ausgeschlossen wäre, infolge der Anstrengungen und Aufregungen der letzten Wochen ist die Frau Oberbürgermeister auch erkrankt.

□ Frankfurt, 5. Sept. Wegen des Uthen- und Goldwaren diebstahls bei Schäfer auf der Großen Eschenheimerstraße hat die Kriminalpolizei bis jetzt sieben Personen verhaftet. Bei allen Verhafteten wurden Goldbarren gefunden, über die sich die Leute nicht ausweisen konnten. Gestern Nachmittag wurde ein junger Mensch festgenommen, der eine ganze Anzahl Trauringe und Uhren und einen größeren Klumpen Gold bei sich trug; er hat wohl einen Teil der Beute eingeschmuggelt. Der größte Teil der geraubten Wertgegenstände ist vermutlich nach außenwärts geschafft worden. Im Frankfurter Pfandhaus sind am Tag nach dem Einbruch mehrere Gegenstände versteigert worden, welche die Polizei angehalten hat.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

□ Zeitung des Nobelpreises. Infolge der Lösung der skandinavischen Union soll der Nobelpreis in Zukunft geteilt werden. Die Preise für Christum und Wissenschaft sollen künftig von den Schweden, der Friedenspreis von den Norwegern verteilt werden. Norwegische Zeitungen belagern es, daß es nach den Statuten der Nobelfundation unmöglich ist, dieses Jahr dem Präbidenten Roosevelt den Friedenspreis zu geben.

□ Das Radium angekauft. Hugo Lieber, ein New Yorker Chemiker, der soeben nach längerem Aufenthalt in Europa wieder in New York eingetroffen ist, erklärte, daß er den ganzen Vorrat an Radium in der alten Welt aufgekauft habe. Bisher ist durch seine Experimente mit Radium im Flower-Hospital zur Heilung des Krebses bekannt geworden. Der Chemiker hat in Paris auch den Erfinder des Radiums, M. Curie, aufgesucht. Jede Auskunft darüber, wieviel Radium er jetzt sein eigen nennt, verweigert der Chemiker.

Der Zentralverband deutscher Tonkünstler- und Musikantenvereine veranstaltet vom 5. bis 20. Mai 1906 in den Räumen der Hofoper in Berlin eine Musik-Jahresausstellung.

**Gerichtszeitung.**

□ Mainz, 1. Sept. Im Alter über 10 Jahre jüngerer Straftäter zu können, wurde die 38 Jahre alte Witwe des Landwirts Mathias Lohmann 3. in Wittenheim zu Leibesmehrfachheit. Dabei stellte sie sich aber so dumm an, daß es geradezu lächerlich wirkte. Wie wir in der „Wormser Ztg.“ lesen, legte sie nach dem Tode ihres Mannes im März d. J. dem Antiquar Othofen ein veriegeltes Inventar vor mit der Aufschrift: „Mein letzter Wille!“ Das Testament betrafte, daß die Angeklagte aus dem Nachlaß 1200 M. die sie in die Ehe mitgebracht hatte, zu erhalten habe; außerdem wünschte der „Erblasser“, daß seine Frau vier Monate nach seinem Tode seinen 27-jährigen Anseth Jung heirate, damit einem in Wittenheim umlaufenden Wäcker Bericht ein Ende gemacht werde. Es wurde nämlich in Wittenheim behauptet, die Angeklagte unterhalte mit dem Jung ein unerlaubtes Verhältnis. Weiter lag ein Schuldschein vor, wonach der wohlhabende Verstorbene seinem Dienstmädchen Jung 650 M. nebst Zinsen aus einem Darlehen schulde. Eine Quittung über 1200 M., die an einen Herrn Schait in Eich bezahlt werden sollten, lag ebenfalls beim Testament; diese Quittung lautete aber ursprünglich auf 200 M. und war in Planung Weise auf 1200 M. gefälscht worden. Das Antiquar Othofen trauete der Sache nicht und übergab die Angelegenheit den Staatsanwaltschaft. Der Schait war sehr erkrankt darüber, daß er nach der Quittung schon mehr erhalten haben sollte, als er zu bekommen hatte; ihm waren auf eine Schuld von 1180 M. 200 M. aber keine 1200 M. gezahlt worden. Der Angeklagten wird zur Last gelegt, auch die Quittung gefälscht zu haben; die richtige Quittung hatte die Angeklagte später verbrannt. Vor Gericht erklärte die Angeklagte, das Testament sei ihr von ihrem Mann diktiert worden; er habe es abgeschrieben wollen, dies aber jedenfalls verweigert. Sie habe geglaubt, in dem Inventar befinde sich das Testament ihres Mannes. Mit dem Jung, der zur Zeit noch bei ihr wohnt, will sie kein „Verhältnis“ haben. Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß die Angeklagte das Testament fälschlich angefertigt und ebenso auch die Quittung des Schait auf 1200 M. gefälscht habe. Das Gericht verurteilte sie zu einem Jahr Gefängnis und erkannte ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre ab.

□ Hanau, 4. Sept. Die Strafkammer verurteilte heute den Goldwarenhandeler Philipp Gert und den Silberschmied Johann Reeb wegen Diebstahls zu je 2 Jahren Hochhaus und 4 Jahren Überlebung. Weiter den Goldarbeiter Martin Kumpf wegen Diebstahls zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, den Schmied Friedrich Traubau ebenfalls wegen Diebstahls zu 1 Jahr Gefängnis und den Normer Simon Gein wegen desselben Vergehens zu 9 Monaten Gefängnis. Schlichte Angeklagten kommen aus Groß-Rudeim. Sie befanden sich in hiesigen Edelmetallgeschäften in Arbeit und haben sich in ihrer Stellung Edelmetalle rechtshändig angeeignet und sie an die beiden unterrichteten Geister verkauft.

**Frankfurt, 1. Sept.** Wenn die in Deutschland tätigen Italiener Einarbeiter sich einiges Geld erspart haben, pflegen sie wieder den Süden aufzusuchen. Auf der Reise durch die deutschen Gauen kann es ihnen aber leicht passieren, daß sie von ihren eigenen Landsleuten um die fauer verdienten Groschen gebracht werden. Gerade in diesem Sommer sind zahlreiche derartige Fälle konstatiert worden. Die italienischen Bauernarbeiter pflegen sich, wie ihre deutschen Kollegen, auf den Bahnhöfen aufzuhalten. Wie nunmehr bekannt ist, bilden diese eine förmliche Organisation unter sich. Hat einer der Gentlemen einen Landsmann gerufen, so beschneidet er nach einer anderen Stadt im weiten Deutschen Reich und setzt auf dem dortigen Bahnhof seine verdienstvolle Tätigkeit fort. Für den Abgereichten kommt bald Ersatz und zwar gewöhnlich aus dem Ort, den der abgereichte Bauernarbeiter jetzt mit seiner Gegenwart beehet. Wie die Frankfurter Kriminalpolizei ermittelt hat, findet auf diese Weise ein „Austausch“ zwischen den Städten Mannheim, München, Frankfurt und Köln statt. Zwei Kriminalbeamte beobachteten im Mai und Juni einen baumlangen Italiener, der sich auf dem Hauptbahnhof an die ankommenden Landsleute heranmachte und ihnen seine Freundschaftsdienste anbot. Am 26. Juni kam der Begleiter Peter Credino an, der von jenem langen Herrn, der auf der linken Gesichtshälfte eine große Narbe besitzt, und noch einem zweiten Italiener in „Empfang“ genommen wurde. — „Nun, Landsmann, willst Du auch in die Heimat reisen?“ „Natürlich“, erwiderte der Begleiter, der sich königlich freute, Gesellschaft gefunden zu haben, als die beiden erklärten, sie beabsichtigten auch nach dem Süden abzukommen. Der Erdarbeiter Josefa Crivellari, den jener Niese, schlug zunächst vor, nach ein bißchen die Stadt zu besichtigen und man goss los. Kaum war man auf der Kaiserstraße, da entspann sich ein Streit zwischen Crivellari, Credino und dem dritten Italiener. Jeder wollte besser wissen, wann der Zug am Abend abfährt. Man einigte sich schließlich dahin, daß der Kompaß des Crivellari auf den Bahnhof ginge — aber er mußte als Pfand für sein Wiederkommen sein Portemonnaie dalassen. Der Italiener kehrte bald wieder zurück und gab als Abfahrtszeit irgend einen Termin an. Der Begleiter lächelte ungläubig und meinte, die Zeit komme wohl nicht. „Nun, da wird es besser sein, Du gehst auch noch einmal auf den Bahnhof“, sagte Crivellari zu Credino, der fortging und — gleichfalls sein Portemonnaie mit 55 Mark dalassen mußte. Am Abfahrtsort wollten sie sich wieder treffen. Wer natürlich nicht zum Stellbahn er schien, waren die Herren Bauernarbeiter. Credino erlittete Ansehn. Die Kriminalbeamten wußten sofort, wer der Täter war. Nur Crivellari verschwand nach Köln, kehrte aber nach einiger Zeit zurück und das war sein Verderben. Das bißige Schöffengericht zeigte für das gemalte Portemonnaie dem Täter wenig Verhängnis, daß es Crivellari zwei Monate Gefängnis zubilligte.

**Stimmen aus dem Publikum.**

Es dürfte wohl allgemein bekannt sein, daß das Fußgewerbe eines von denjenigen Gewerben ist, die in dem heutigen auf das höchste entwickelten wirtschaftlichen Kampfe einen besonders schweren Stand haben. Ist es doch eine nicht zu verkennende Tatsache, daß gerade im Fußgewerbe verhältnismäßig die meisten Konkurse eintreten, andererseits aber auch, daß die noch bestehenden Unternehmen mit aller Energie sich wehren müssen, um nicht auch diesem Schicksal zu verfallen; von einem Vorwärtskommen überhaupt nicht zu sprechen.

Nach unseren städtischen Behörden dürfte diese traurige Lage nicht entgangen sein und man müßte deshalb annehmen, daß gerade von dieser Seite Mittel und Wege angesetzt werden, um diesem Zustande einigermassen zu steuern; liegt es doch ohne Zweifel hauptsächlich im Interesse einer Stadtverwaltung, das ihrige dazu beizutragen, die Zahlungsfähigkeit ihrer Einwohner nicht nur zu kräftigen, sondern hauptsächlich auch zu erhalten. Leider muß man aber konstatieren, daß bei Vergebung von städtischen Arbeiten in Submission derartige Gesichtspunkte keine Anwendung finden, denn es wäre sonst nicht möglich, daß Arbeiten an Submittenten vergeben werden, die in heutiger Stadt nicht anständig sind, sondern außerhalb der Dämmis haben und deshalb auch ihre Steuern und Abgaben bezahlen.

Man kann dem wohl entgegenhalten, daß dem geringsten Angebot der Vergabe gegeben wird, sollte dabei aber doch nicht außer acht lassen, daß ein Unternehmer vom Lande unter viel günstigeren Verhältnissen submittieren kann, als ein solcher in der Stadt; spielen doch gerade die Arbeitskräfte die wesentlichste Rolle, und daß solche auf dem Lande billiger zu erhalten sind als in der Stadt, wird wohl niemand bestreiten wollen. Es wäre deshalb bei Vergebung von städt. Arbeiten angebracht, diese Verhältnisse mit in erster Linie zu berücksichtigen.

Da nun schriftliche und auch mündliche Vorstellungen wirkungslos sind, nehmen wir keinen Anstand, diese Frage öffentlich anzusprechen, in der Hoffnung, von unserer wohlwollenden Stadtverwaltung eine eingehende Darlegung der Gründe zu ihrem Vorgehen zu erhalten.

Mannheimer Fuhrer-Veren.

**An den Mannheimer Stadtrat!**

Wenn nun schon in der Stadt Mannheim die Vergabung der städtischen Arbeiten und Lieferungen auf dem Submissionswege stattfindet, so hat dieser Modus neben vielen Schattenseiten wenigstens den Vorzug der Oeffentlichkeit, indem es jedem Interessenten frei steht, der Eröffnung und Verlesung der Submissionsangebote beizuwohnen. Warum soll nun bei den ausgeschriebenen Arbeiten zum Neubau des Kunstausstellungsgebäudes, welches doch zum größten Teil aus städtischen Mitteln ausgeführt wird, eine Ausnahme gemacht und von der Festsetzung eines bestimmten Termins zur Eröffnung der Angebote im Beisein der Interessenten abgesehen werden?

Man darf wohl erwarten, daß der Stadtrat, wäre es auch nur, um den Anschein irgend welcher Parteilichkeit fern zu halten, sich veranlaßt fühlt, auch für die Bauarbeiten des Kunstausstellungsgebäudes einen bestimmten Termin zur Eröffnung der Angebote im Beisein der Interessenten zu bestimmen, oder aber wenigstens Vorfrage zu treffen, daß die Eröffnung im Beisein der Mitglieder des Stadtrates oder einer anderen städt. Korporation geschieht. Einer für Mehrere.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

**Privat-Telegramme des „General-Anzeiger“.**

**Baden, Baden, 5. Sept.** Reichskanzler Fürst v. Bismarck und Gemahlin sind heute Vormittag hier eingetroffen. Sie wurden von dem Minister, Reichsrath Marschall von Bieberstein, dem Regierungsrat Haube und dem Oberbürgermeister Günner begrüßt.

**Darmstadt, 5. Sept.** Heute wurde die 6. Hauptversammlung des deutschen Fortvereins im städtischen Saalbau eröffnet. Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Langg. festgelegt. Nach der Wahl der Landesobmänner eröffnete Vizepräsident v. Salfeld-Pösel die Reihe der Vorträge mit einem Vortrage über das Thema „Die Waldschadensfrage als Aufgabe der Forstverwaltungen“. Morgen werden die Verhandlungen fortgesetzt.

**Essen, 5. Sept.** Bischof Dr. Franz Leopold Freiherr von Leonrod ist heute mittig 11 Uhr gestorben.

**Leipzig, 5. Sept.** Die „Thorner Presse“ meldet: Eine gestern abend im polnischen Museum abgehaltene polnische Wählerversammlung wurde wegen Wiederholung des Beschlusses „social aufgelöst“. Bei der zweiten Auflösung soll das Präsidium, das

die Menge auf der Straße mit aufgepfanztem Seitengewehr auseinandersetzte.

**Hamburg, 5. Sept.** Prinz Heinrich von Preußen traf mit der Stationsjacht „Garman“ von Kiel kommend, heute Mittag gegen 11 Uhr auf der Hamburger Heide ein, um die vor der Marinehallen Altwiek ankernde englische Torpedobootflotte zu begrüßen. Als die Stationsjacht vor Altdorf in Sicht kam, salutierte das dort stationierte Torpedobootschiff. Nachdem die Stationsjacht neben dem Altkorzer ankert hatte, ließ sich der Chef der englischen Torpedobootflotte, Contradmiral Winslow, der mit einem Torpedojäger dem Prinzenadmiral entgegen gefahren war, an Bord der „Garman“ rudern und begrüßte dort seinen Gast. Darauf hatte Prinz Heinrich dem englischen Admiral einen Gegenbesuch an Bord des englischen Torpedojägers ab. Um 11 Uhr traf Prinz Heinrich mit der Stationsjacht am Ankerplatz der englischen Flotte vor Altwiek ein und begab sich alsbald an Bord des Kreuzers „Saphir“, wo der Prinz einer Einladung des Admirals Winslow zum Frühstück folgte.

**Paris, 5. Sept.** Nach der „Dépêche Tunisienne“ steht in Tunis die Schaffung eines neuen Regiments der Fremdenlegion bevor.

**Die Herbstparade des Gardecorps.**

**Berlin, 5. Sept.** Die zweimal wegen Regens abgelegte Herbstparade des Gardecorps fand heute morgen 9 Uhr statt. Die Kolonnen brachte die Leibkompagnie des 1. Garderegiments unter Prinz Eitel Friedrich, die Standarten die Leibschwadron der Garde du Corps. Der Kaiser war in der Uniform des 1. Garderegiments, die Kaiserin in der Uniform der Königin-Kronprinzessin. Die Kronprinzessin im Vierpäuner und ebenso die Prinzessin Viktoria Luise mit der Oberhofmeisterin und die Prinzessin Friedrich Leopold mit ihren Söhnen erschienen. Die Kruppen standen in zwei Treffen; im ersten die Fußtruppen und im zweiten die berittenen Truppen. Die Parade kommandierte General von Kessel. Dieser eskortierte den Kaiser den Frontappart. Dann begann das Abreiten der Fronten, wobei beigesteuert präsentiert wurde. Es fanden 2 Vorbesuche in der Richtung nach Berlin statt. Bei dem ersten Vorbesuche die Infanterie in Kompaniefront, die Kavallerie in Eskadronfront und die Artillerie in Batteriefront im Traß. Der Kaiser führte das 1. Garderegiment vor. Bei dem zweiten Vorbesuche war die Infanterie in Regimentskolonne, die Eskadronen in Regimentskolonne, die Kavallerie in Eskadronfront und die Artillerie in Batteriefront im Galopp. Der Kaiser führte wieder das 1. Garderegiment vor. Die Kaiserin ging mit der Gorte. Nach der Parade hielt der Kaiser eine kurze Anrede an die Truppe.

**Wormberg, 5. Sept.** Die „Ostdeutsche Rundschau“ meldet über den Stand der Cholera im Regierungsbezirk Wormberg, daß bei einem aus dem Jagdhaus in Grone an der Straße nach Gnesen transportierten Straßengehen asiatische Cholera festgestellt wurde, sechs weitere Straßengehen sind unter Choleraverdacht erkrankt. In Stieglitzdorf (Kreis Garmisch) ist ein Gelegenheitsarbeiter erkrankt, in Schleusenau sind ein Telegraphist und ein Stellmacher mutmaßlich an Cholera gestorben.

**Bremen, 5. Sept.** Wie die „Weserzeitung“ meldet, ordneten die Medizinalbehörden eine verstärkte Ueberwachung des Auswärtenerverkehrs an. Zur Untersuchung der eintreffenden und täglich zu kontrollierenden Auswärtener, sowie zur Ueberwachung der Auswärtenerverkehrs wurden sechs Kermis amtlich ange stellt. Bis jetzt ist hier kein Cholerafall vorgekommen.

**Leipzig, 5. Sept.** Wie die „Thorner Presse“ meldet, teilte das bakteriologische Institut in Berlin mit, daß bei einem erkrankten Pionier der Festungs-Telegraphie-Bau-Kompagnie Cholera festgestellt wurde. Der Erkrankte befindet sich jedoch auf dem Wege der Besserung. Weitere Erkrankungen beim Militär sind nicht vorgekommen. Auch liegen keine Neuverletzungen bei der Zivilbevölkerung vor.

**Leipzig, 5. Sept.** Ein in vergangener Nacht aus Rosen hier eingetrossener Jagdführer ist unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt. Im Krankenhaus starb er bald darauf.

**Sum Spremberger Eisenbahnunglück.**

**Berlin, 4. Sept.** Nach der Katastrophe von Spremberg hatte der hiesige Syndikus Weiser mehrere Eingaben an den Eisenbahnminister gerichtet, von denen einige auch damals in die Wälder gegangen sind. Nach einer Darstellung der Eisenbahndirektion Breslau, die der „Arbeiter“ vorgelegen hat, hätten sich die Vorwürfe als „unberechtigt“ und alle sonstigen Angaben in der Hauptsache als „unrichtig“ erweisen.

**Zur Heilkränkung.**

**Berlin, 4. Sept.** Eine Protokollversammlung der Fleischermeister aus dem Deutschen Reich gegen die Fleischsteuerung ist auf den 6. September nach Berlin einberufen worden.

**Die Flottenfahrt in der Ostsee.**

**Kiel, 5. Sept.** Prinz Heinrich von Preußen begab sich heute vormittag 9 Uhr an Bord der Stationsjacht „Garman“ nach Helsingör.

**Swinemünde, 5. Sept.** Das englische Schiffschiff „Cornwallis“ ist heute früh gegen 10 Uhr auf der hiesigen Reede, von Neufahrwasser kommend, eingetroffen, um ein bei dem Aufbruch der Flotte hier infolge eines Zusammenstoßes mit einem Segelboot verloren gegangenes und vorgelesen bei Rixhöfen wieder aufgefundenen Boot zu holen. Die Besatzung gab Salut, den das Kriegsschiff erwiderte. Um halb 11 Uhr verließ „Cornwallis“ den Hafen wieder.

**Die Weltkarte.**

**Paris, 5. Sept.** Das Außenministerium beauftragt die diesjährige Schätzung der Weltkarte. Danach dürfte der Weltkartentag an Welken kaum von dem des Vorjahres abweichen. Der Kartentag wird wegen der schwachen russischen Ernte wenigstens um 10 Proz. geringer ankommen. Der Weltkartentag ist etwas der Oesterreich bedeutend schwächer. Der Kartentag ist infolge der erheblichen amerikanischen Ernte größer als im Vorjahr, obwohl der Ertrag in den europäischen Staaten auch in diesem Jahre einen großen Anstieg zeigt. Die Aussichten für die Kartentage sind hinreichend befriedigend. Die Differenzangaben über die Weltkarte sollen heute Abend zur Veröffentlichung gelangen.

**Die Kartoffelkrise.**

**Paris, 5. Sept.** Die „Agence Havas“ meldet aus Langer, daß der am 2. September in den Straßen von Langer getötete Israelit nicht französischer Nationalität gewesen sei.

**Paris, 5. Sept.** Der „Gclair“ bringt eine Unterredung mit dem spanischen Marineminister, bei der dieser erklärte, er begrüße den Zusammentritt der internationalen Konferenz mit Freunden, weil ihr Hauptzweck sei, von nun an die Seewerke zwischen Deutschland und Frankreich zu befestigen. Aber er sei skeptisch gegenüber der Wirkung der Konferenz in Bezug auf Marokko. Er hoffe, der Zusammenfall von Marokko könne dann zur Genugthuung Frankreichs beschloffen werden. Spanien werde seine Rechte auf der Konferenz bis auf's Äußerste verteidigen. Wenn morgen Marokko ein positives Urteil werde, dürfte nicht der Fall eintreten, daß Spanien

dieses natürliche Absatzgebiet für seine Erzeugnisse und Talente verschlossen stehe.

**Die Lage in Russland.**

**Petersburg, 4. Sept.** Den Meldungen der Blätter zufolge steht die Veröffentlichung eines neuen Kriegsgesetzes noch in diesem Jahre bevor. — Das Ministerkomitee hat sich für die Selbstverwaltung der Universitäten ausgesprochen. — In der hiesigen Michaelsmasche sind gegen 8000 aus Libau, Rostock und Sebastopol eingetroffene Matrosen der Kriegsflotte eingeschlossen und werden von dem Kaiserlichen Leibgarderegiment bewacht. Die Matrosen, die an den Unruhen in den genannten Häfen teilgenommen haben, werden in die Landarmee übergeführt. Zwei dieser Matrosen sind erschossen. — Das Slowo erzählt, die Offiziere des Reichsmeisters Nebogatow würden nicht dem Okeid übergeben werden, sondern weitere Untersuchung erdulden werden.

**Der Friede.**

**Der Vertrag.**

**Paris, 5. Sept.** In einem Telegramm des „Matin“ aus Portsmouth wird der Inhalt des russisch-japanischen Friedensvertrages, wie folgt, angegeben. In der Einleitung wird die Namensliste der Friedensunterhändler aufgeführt und festgestellt, daß eine Einigung zwischen ihnen erzielt worden ist.

Artikel 1 stellt die Wiederherstellung des Friedens und der Freundschaft zwischen den Herrschern, den Söhnen und den Untertanen beider Länder fest.

Artikel 2: Rußland erkennt an, daß vom politischen, militärischen und völkerrechtlichen Standpunkte aus die Interessen Japans in Korea vorherrschend sind und wird sich nicht den Maßnahmen der Leitung, des Schutzes und der Aufsicht unterwerfen, die Japan in Korea in Uebereinstimmung mit der vorläufigen Regierung angewandten für nötig erachtet. Die russischen Unternehmungen in Korea genießen die gleichen Rechte wie die Unternehmungen Staatsangehöriger anderer Länder.

Artikel 3 setzt die Räumung der Mandchurie aneinander. Die dort durch Privatleute erworbenen Rechte bleiben unberührt.

Artikel 4: Die russischen Rechte auf Port Arthur, Dalny und die angrenzenden Gebiete und Gewässer gehen gänzlich auf Japan über. Grundbesitzverhältnisse und Rechte russischer Staatsangehöriger werden davon nicht betroffen.

Artikel 5: Rußland und Japan verpflichten sich gegenseitig, den allgemeinen, alle Nationen in gleichem Maße berührenden Wahrsamkeiten, die China zur Hebung des Handels und der Industrie in der Mandchurei treffen könnte, keinerlei Hindernisse in den Weg zu legen.

Artikel 6: Die mandchurische Eisenbahn wird bei Mungtscheng-ise zwischen Rußland und Japan geteilt. Welche Abkante dürfen nur im Interesse des Handels und der Industrie verwandt werden. Auch behält Rußland in seinem Bahnbereich alle durch Uebereinkommen mit China für den Bau dieser Bahnlinie erworbenen Rechte. Japan erwidert die Gruben, für die seine Zellstrecke den Verkehr vermittelt; Privatunternehmungen werden dadurch nicht berührt. Beiden Parteien wird gänzliche Handlungsfreiheit auf dem exproprierten Gebiete eingeräumt.

Artikel 7: Rußland und Japan verpflichten sich, ihre Bahnstämme bei Mungtscheng-ise zu verbinden.

Artikel 8: Die Zellstrecken müssen derartig verhalten werden, daß dem Handelsverkehr zwischen ihnen keine Schwierigkeiten entstehen.

Artikel 9: Rußland tritt an Japan ab den südlichen Teil von Sachalin bis zum 50. Breitgrad mit den Inseln, die dazu gehören. Die Freiheit der Schifffahrt an der Lapourow-Strasse und in der Tartarenstraße wird gewährleistet.

Artikel 10 präzisiert das Verhältnis der russischen Unterthanen in dem südlichen Teile von Sachalin. Die freien russischen Ansiedler behalten alle Rechte, ohne ihre Nationalität zu ändern, aber Japan kann die Verhältnisse ändern.

Artikel 11: Rußland verpflichtet sich, einen Vergleich abzuschließen über die Fischereigegenden der Japaner in dem Japanischen, dem Ochotskischen und dem Berings-Meer.

Artikel 12: Rußland und Japan verpflichten sich, den Handelsvertrag, wie er vor dem Kriege bestanden hat, zu erneuern, mit einigen Abänderungen, worunter besonders die Bestimmung ist, daß Rußland und Japan sich gegenseitig die Rechte einer meistbegünstigten Nation anerkennen.

Artikel 13: Rußland und Japan verpflichten sich zur gegenseitigen Rückgabe der Kriegsgefangenen und zur gegenseitigen Begleichung der ihnen für den Ueberhalt der Gefangenen entstehenden wirklichen Kosten, die durch Verträge nachgewiesen werden müssen.

Nach Artikel 14 ist der Text des Friedensvertrages für die Russen in französischer, für die Japaner in englischer Sprache abzufassen. In Zweifelsfällen soll der französische Wortlaut maßgebend sein.

Artikel 15 bestimmt, daß die Herrscher beider Staaten die Ratifikation des Vertrages innerhalb fünfzig Tagen gegenseitig senden sollen. Nach der Unterzeichnung soll durch die Vermittlung der Vorkonferenzen und der Vereinigten Staaten der japanischen und der russischen Regierung telegraphisch mitgeteilt werden, daß die Ratifikation bewilligt worden ist.

In dem ersten Zusatzartikel wird bestimmt, daß die Räumung der Mandchurei durch die beiden Armeen innerhalb 18 Monaten vollendet sein muß, und zwar sollen die Truppen der ersten Linie den Anfang machen. Nach Ablauf der Räumungsfrist dürfen beide Parteien nur 15 Soldaten auf den Kilometer zur Ueberwachung der Grenzen zurücklassen.

Nach dem zweiten Zusatzartikel soll die Wiederung der Grenze zwischen den Japanern gegen Rußland gehörigen Teilen der Insel Sachalin durch eine besondere Kommission an Ort und Stelle erfolgen.

**Petersburg, 4. Sept.** Nach Charbin und Gungtsching liegen Drahtmeldungen vor, wonach die Nachricht vom Friedensschlusse unter der Arme einen befriedigenden Eindruck hervorrief.

**London, 4. Sept.**

Ein japanisch-chinesisches Abkommen soll nach einer Mitteilung an die „Rein. West. Zig.“ zugleich mit dem englisch-japanischen abgeschlossen worden sein. China verpflichtet sich danach, ein stehendes Heer von vorläufig 400 000 Mann aufzustellen und auf seine Kosten zu unterhalten. Daneben aber soll eine vollständige Reorganisation des gesamten bisherigen Rekrutierungssystems erfolgen, so zwar, daß das stehende Heer Chinas alljährlich um eine festgesetzte Anzahl von Soldaten steigt, und innerhalb einer weiteren Frist eine Stärke von 1 200 000 Mann mit entsprechenden Reserven usw. zählt. Die Kosten dieser Reorganisation trägt gleichfalls und ausschließlich China. Japan seinerseits verpflichtet sich, nur die nötigen Offiziere für die höheren Kommandostellen zu liefern, d. h. das ungeschaffene chinesische Heer, nach modernem japanischem Muster organisiert und geschult, wird tatsächlich unter japanischem Oberbefehl stehen.



und Rorddeutscher Lloyd waren anfangs höher, gaben aber wieder etwas nach. Große Berliner Straßenbahn litten unter Realisationen. Später führte die Geschäftslage vorwiegend zu Ermäßigungen. In zweiter Börsenstunde war das Geschäft geringer, da infolge der Geldverknappung in London die Spekulation zur Zurückhaltung veranlaßt wurde. Die Kurse neigten meist zur Abschwächung; jedoch Lombarden bei lebhaftem Umsatze weiter höher. Recht fest lagen Allgemeine Elektrizitätsgesellschaften. Tägliches Geld 2 1/2 und darunter. Ruffenbau für auswärtigen Handel auf Verbesserung höher. Die Börse schloß bei stillem Geschäft im allgemeinen ruhig. Schiffahrtswerte wesentlich gebessert. In dritter Börsenstunde vorwiegend still. Kautschukwerte des Kassamarktes sehr fest. Eisen- und Zinkwerke höher. Russische Prioritäten etwas schwächer.

Berlin, 5. September. (Schlußkurse.)

Table with 3 columns: Name, Price, and another Price. Includes items like Kanaba Pacific, Hamburg, Nordb. Lloyd, etc.

Private-Discount 2 1/2 %

Londoner Effektenbörse.

Table with 3 columns: Name, Price, and another Price. Includes items like Reichsanleihe, Consols, etc.

Pariser Börse.

Paris, 5. September. Anhangskurse.

Table with 3 columns: Name, Price, and another Price. Includes items like 3% Rente, Valsener, etc.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 5. Sept. (Tel.) Produktenbericht. Da das Wetter wieder regnerisch geworden ist, zeigte der Markt eine festere Tendenz, zumal vom Auslande wegen des amerikanischen Feiertages weniger Offerten vorlagen, und vom Inlande bei spärlichem Angebot an den meisten hochwertigen Getreidemaisen wurde. Die Preise aller Artikel sind wenig verändert: Mehlträge, Weizen vermehrt.

Berlin, 5. September. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

Table with 3 columns: Name, Price, and another Price. Includes items like Weizen per Septbr., Roggen per Septbr., etc.

Best, 5. September. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Table with 3 columns: Name, Price, and another Price. Includes items like Weizen per Okt., Roggen per Okt., etc.

Liverpool, 5. September. (Anhangskurse.)

Table with 3 columns: Name, Price, and another Price. Includes items like Weizen per Sept., Mais per Sept., etc.

Nachmarkt in Mannheim von 4. Sept. Amlicher Bericht der Direktion. Es wurde bestellt für 50 Kilo Schlachtwert...

Ältere 62-65 M., c) gering genährte 60-65 M., 225 Färl. a. n. (Kinder) und stübe: a) vollfleischige, ausgewählte Färlen, Kinder höchsten Schlachtwertes 72-75 M., b) vollfleischige, ausgewählte Färlen höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 68-70 M., c) ältere ausgewählte Färlen und wenig gut entwickelte jüngere Färlen, Färlen und Kinder 64-68 M., d) mäßig genährte Färlen, Färlen u. Kinder 58-60 M., e) gering genährte Färlen, Färlen und Kinder 43-52 M. 245 Färl. a) feine Mast- (Wollm., Wollf.) und beste Saugläder, 30-60 M., b) mittlere Mast- und gute Saugläder 25-30 M., c) geringe Saugläder 20-30 M., d) ältere gering genährte (Kreuzer), 60-60 M., 39 Schaaf: a) Mastlammern und jüngere Mastlammern 75-80 M., b) ältere Mastlammern 70-80 M., c) mäßig genährte Lammern und Schaaf (Merschaf) 70-80 M., 1309 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 74-80 M., b) fleischige 70-80 M., c) gering entwickelte 70-80 M., d) Sauen und Eber 60-80 M. Es wurde bestellt für das Stück: 1000 Ferkel: 9000-10000 M., 100 Arbeiterferder: 250-300 M., 127 Pferde zum Schlachten: 40-120 M., 600 Fuchse und Marder: 600-1000 M., 60 Stück Mastfische: 60-80 M., 60 Milchfische: 600-1000 M., 600 Ferkel: 600-1000 M., 10 Hennen: 18-25 M., 10 Hühner: 0-0 M., 0 Färlern: 0-0 M., Aufammen 2910 Stück. Handel mit Großvieh und Kälber lebhaft; Schweine mittel.

Neuerseische Schiffahrts-Nachrichten.

New-York, 1. Sept. Drahtbericht der American Line, Southampton. Der Schnell-Dampfer 'New-York' am 26. August von Southampton ab, ist heute hier angekommen. Southampton, 2. Sept. (Drahtbericht der American Line, Southampton). Der Schnell-Dampfer 'Philadelphia' am 26. August von New-York ab, ist heute hier angekommen. New-York, 5. Sept. Drahtbericht der Red-Star-Line in Rotterdam. Der Dampfer 'Friesland' am 26. August von New-York ab, ist heute hier angekommen. Richtig durch das Postamt und Reise-Bureau Wandloch & Söhne nach Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 7, direkt am Hauptbahnhof.

Verantwortlich für Inhalt: Oberstadtrat Dr. Carl Garmann, für Feuilleton und Kunst: Felix Kasper, für Lokales, Provinziales u. Verlagsleitung: Richard Schönbauer, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Carl Kiesel, für den Interzettel und Geschäftliche: Franz Kircher. Druck und Verlag der Dr. O. Haas'schen Buchdruckerei. G. m. b. H.: Ernst Kasper.

Rosengarten-Restaurant. Täglich geöffnet. Soupers von Mk. 2.- an.

Pomril bestes Erfrischungsgetränk. Überall erhältlich.

Von der Reise zurück... Medizinalrat Peitavy.

Advertisement for Haasenstein-Vogler AG, featuring various services like Annahme von Annoncen, Vermittlung, Geldverkehr, and Verkauf.

10-15 tüchtige selbständige Monteure

Advertisement for Acetylenwerk Heilbronn a. N., seeking workers for Acetylenwerk Heilbronn a. N. and offering various services like Sunstmalerei, Dreher, etc.

Advertisement for Möbeltransporte, featuring various furniture transport services, room furniture, and other household items.





Wichtiges des Abgibt-Spar-  
meinen Rabatts-Spar-  
Gereins.

# Planken P 1, 11 Leopold Bergmann Planken P 1, 11

## Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Garderobe.

Elegante Anfertigung nach Mass.

Reichhaltig sortiertes Lager in Schul-Anzügen in allen Preislagen.

# Kloss & Foerster

## Rotkäppchen

**Union**  
beizen gleichmäßig, halten lang an, sind reinlich und angenehm, riechen nicht, ruhen u. rauchen fast nicht, schonen die Fäden, sind sparsam im Gebrauch, bedürfen wenig für Ausbleichen.

**„Brikets“**  
zu beziehen bei 20 Stk. à 2 Pf. 1.-, bei 10 Stk. à 2 Pf. 1.05, von 1 Stk. an à 2 Pf. 1.10, per Postkarte erbeten.

**Heinrich Glock,**  
Fabrikarisches Contor: Rheinqualstraße 5b, Tel. 11b.  
Bestellungen werden auch in der Wohnung L 15, 16, Tel. 2972 angenommen oder per Postkarte erbeten.

**N. Göck**  
Telefon 3097. L 14, 2.  
Spezialität:  
Glocken- u. Telephon-Anlagen  
sowie Reparaturen auch im Jahres-Abonnement.

**Plissébrennerei**  
E 2, 14 Luise Evelt Ww. E 2, 14  
(Nähe der Planken).

**Polster-Möbel**  
werden gründlich von MOTTEN befreit, auch chemisch gereinigt.

**Färberei Kramer**  
Telephon 210 Bismarckpl. 15-17 Telephon 210

**Unterricht**  
in Kalligraphie, Maschinenschreiben, Buchführung, Schneiderei, Zeichnen für Damen und Herren, Hauptberufliche Stellenvermittlung.

**Friedr. Durkhardt, O 5, 8.**

**Adam Noll & Sohn**  
Papier- & Schreibwarenhandlung, Buchbinderei.  
Tullastr. 10. Mannheim. Tullastr. 10.  
Telephon No. 3673.

Zum Schulanfang empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in allen

**Schul-Zeichenartikel**  
beste Qualitäten, sowie sämtlicher Schulbücher. Einblende von Schulbüchern zu mässigen Preisen.

**Biesolt & Lockes**  
Afrarra Schnell-Nähmaschine.

Die Krone aller erfindenden Nähmaschinen macht ca. 2000 Stiche pro Minute. Nähst und schneidet ohne Stöcher-  
schaltung, ist zum Säuen, Stopfen und Knopflochen eingerichtet. Präzisiert auf allen beliebigen Ausstellungen des In- und Auslandes mit Goldmedaillen, Ehrenurteilen, Ehrenurkunden, goldenen Medaillen etc. etc. Ihre haben auf eine wirklich gute Maschine geachtet, der faule nur 57401

**Biesolt & Locke-Nähmaschine.**  
Auf Wunsch zur Probe ohne Kaufmann. Zufriedenheit garantiert. Kostenloser Unterricht in der modernen Stichtaum u. Knopflochnähen. Ferner habe ich hier ein großes Lager in mir prima prima Fahrträdern, Wasch-, Wring- und Strickmaschinen, sowie Ersatzteilen.

**Jos. Schieber, G 7, 9**  
Generalvertreter für Mannheim der Reichener Maschinenfabrik von Biesolt & Locke.  
Telephon 1626.

Alle Reparaturen jeden Systems werden prompt und billig angefertigt, auf Wunsch von und nach dem Hause gebracht.

**Sanatorium Hirsau** (Wärts. Schmersbach, Dr. Schnellweg Frankfurt a. M., Waandouren-Rail-  
rühre-Girjan.)  
für Nervenranke und Erholungsbedürftige.

Diät, Bäder, Seebad, elektrische Behandlung, Massage u. Gertliche Lage direkt am Bod. Das ganze Jahr geöffnet. Zentralheizung, Elektr. Beleuchtung, Doppelte Toiletten.

Telephon 32. **Dr. med. C. Römer.**  
Wald Geln.

**Schneekönig**  
ist gefällig geknüpft und kann nur geknüpft werden von dem Fabrikanten:

**Carl Bentner in Göppingen.**  
Gelbe Badetücher mit Schwanen- u. Kranzknüpfen sind à 10 Pf. in den meisten Geschäften zu haben.  
Vertreter für Mannheim und Umgebung:  
**Dogell & Wächter in Mannheim.**

Ziehung 27., 28., 29., 30. Septbr. in Berlin.

**Wohlfahrts-Lose à 3.30** (mit 2. Lot noch 30 Pf. im Zweck der Deutschen Schutzgebiete. 12977 Goldgew. ohne Abzug Mk.)

**490000**  
Hauptgewinn: Mark

**75,000**  
**55,000**  
**25,000**  
**10,000**

3 · 5000 = 15 000  
10 · 2000 = 20 000  
20 · 1000 = 20 000  
40 · 500 = 20 000  
100 · 200 = 20 000  
200 · 100 = 20 000  
600 · 50 = 30 000  
3000 · 30 = 90 000  
9000 · 10 = 90 000

Lose empfiehlt der General-Debit:  
**Lud. Müller & Co.**  
Berlin, Breitestr. 5 (Telephon 2111) **Glückswahler**  
Nürnberg, München, Kaiserstr. 38 Kaufhausstr. 20.

Das feinste und edelste  
**Schwarzwälder Kirschenwasser**  
wird aus den feinen schwarzen Wildkirschen des Rind- und Ringel-Lales erzieht.

Es führt nur solches als Spezialität, wie alle übrigen Schwarzwälder Spezialitäten als: Zwetschenwasser, Gebirgs-Wacholder, Heidelbeergeist, Brombeergeist etc.

Fransösische und deutsche Cognacs.  
Für feine Qualitäten. Neueste verfe.

**Adolf Burger, Breitestr. 51 5.** Telephon 2157.

L 2 Nr. 8 **P. Maul, Vergolder** L 2 Nr. 8

empfehlte sich im modernen Umrahmen von Bildern, Anfertigung von Bilder- und Spiegelrahmen in jeder Stilart sowie im Neuvergolden aller vorkommenden Arbeiten.

Prompte und billige Bedienung.

**Berliner Schirm-Industrie**  
**Max Lichtenstein**  
D 3, 8. Planken.  
Billigste Einkaufsquelle für  
**Regenschirme**  
von einfachsten bis zum hochfeinsten Artikel.  
Stets Gelegenheitskäufe auch in den jetzt so beliebten

**Entoutens**  
Trotz der abnorm billigen Preise  
**Grüne Rabattmarken**  
auch bei Reparaturen und Bezüge.

**Zahnateller F. Lotz**  
O 3, 10 (Hackel'sches Haus)  
Zahnheilkunde - Zahnersatz.  
Erstklassige Arbeit. Schonende Behandlung.  
Mässiges Honorar.

**Große Betten 12 M.**  
Coblenz, Unschel, zwei Betten mit gereinigtem neuen Feder- u. Wollfüllung. Berlin S., Drogen-  
haus 46. Preisliste 1000. Bitte  
Anfertigungsbescheinigung.

**Sie haben keine Schuppen, feinen Haarschnitt, erlesen langes, reiches Haar, wenn Sie sich Dr. Ruben's Haaröl, Haarwasser u. d. Naturheilwerk, bedienen.**  
Wollanapels. G. 1, 1.

**Zweitjähen**  
Prima Schwere und Bestenreihen; halbtrocken  
**Tafelobst, Mostbirnen**  
besonders zum Stillen der  
Hocherregungsgefahren:  
sogar Heberlingen u. Boden-  
reife. Das Trockenobst zeigt  
er ist durch hervorragende Qualität  
bekannt.

Nie eine Antidote nehmen unter-  
dem auslegen: das Getreide  
durech in Mannheim, Bin-  
nenhafenstraße No. 9. 1215

**Spezialität**  
im Polieren u. Aufwischen  
aller Möbel.  
Besondere Spezialität im  
Aufpolieren von Pianos  
und Klügeln. 2999

**Karl Ammlung,**  
T 6, 4. Spezialist T 6, 4.

**Kopfwaschen**  
für Damen und Kinder  
nach bestem hygienischen  
Verfahren empfohlen:  
Chr. Richter, D 4, 17.

**Trauringe**  
nach Gewicht billiger bei  
**S. Strauss,**  
F 1, 3, Breitestr.  
Mitglied des Allgemeinen  
Rabatt-Spar-Vereins.

**Janzöjische Haarfarbe.**  
Greife und rote Haare  
färbt braun und schwarz un-  
schädlich nicht zu färbt, wird  
Jeder aus erheit, diese neue  
Art u. höchste Schönheit  
in Anwendung zu bringen, da  
einmaliges Färben die Haare für  
immer erheit. A. Carlson  
BR. 2.50. 29770

Medicinal-Drog. z. roten Kreuz  
gegründet 1885

**Ed. von Eichardt, N 4, 12.**

**Ein Juwel**  
ist ein jüdel, reines Gesicht, re-  
ligiös, jugendliches Aussehen,  
weiche, immerwährende Haut, und  
blühendes lüderes Feint.

Alles dies wird erreicht durch:  
**Stiefenpferd-  
Lilienmilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Rodebent  
mit Saponaten: Eukalyptus,  
& Essig 50 Pf. bei: 55010

Dr. G. Stagnmann, Hof-Beleucht.  
Dr. Ernst Stagnmann, Dresd. O 9, 2.  
N. Oettinger, Rahl. V 7, 2.  
Wahrung:

**Germa-Teigwaren, F 1, 8 und  
Hera-Teigwaren, Jungfernhof 59,  
König & Schilling, Götting.  
G. Ulrich, Rahl. V 7, 1.  
Carl Schilling, R 2, 14.  
Kudolf Götting, Mittelstr. 24.  
Robert Götting, O 3, 4.  
Elena-Kocher, T 3, 1.  
Friedrich-Kocher, O 1, 2.  
Karl-Kocher, Rodebent.  
Waldhof-Kocher, Rodebent.  
Eugen-Kocher, Rodebent.  
Eugen-Kocher, O 3, 4.  
Hera-Kocher, Jungfernhof 41.  
Hera-Kocher, H 7, 2.**

In Rodebent: Götting-Kocher,  
1a, 1b, 1c, 1d, 1e, 1f, 1g, 1h, 1i, 1j, 1k, 1l, 1m, 1n, 1o, 1p, 1q, 1r, 1s, 1t, 1u, 1v, 1w, 1x, 1y, 1z.

In Rodebent: in der Kocher.

**JTO**  
zum Schenern (Schenerselfenstein)  
15 Pfg. schenert verblüffend leicht Küchenuten-  
silien, Töpferwaren, Glas, Emaille, Porzellan,  
Marmor, Gestein, Badewannen, Fliesen,  
Waschkübel, Hochgeschw. Holz u. a. w.  
Greift nie die Hände an.

Käuflich in ca. 100 Geschäften u. a. bei:

Jakob Walter, K 2, 25. C. Krust Wwe., D 5, 15.  
Carl Friedrich, H 5, 4. Josef Hügler, Gantardplatz 9.  
Rudolph Reintze, Mittelstr. 90. Fr. v. d. Heide, U 4, 17.  
M. Schuch, Maastrichterstr. 24. Oscar Trautwein, T 6, 13.  
Max Gütt, S 6, 7. Carl Beck, L 12, 6.  
Georg Wiesner, Lamyrstr. 19. Vertret.: G. Kallfleischer,  
H. Hiedler, G 2, 16. U 5, 7.

**Färberei Prinz.**  
Besondere Bedienung, Tafelobst Auslieferung. - Wäcker Viehe.

**Großh. Hof- und Nationaltheater.**  
Dienstag, 12. Sept., nachmittags 3 Uhr  
werden im Konzertsaal des Hoftheaters, Eingang im  
Zoo-Gasse, die aus der Spielzeit 1904/05 herrührenden  
Fundgegenstände, welche bis dahin nicht abgedot sind,  
öffentlich an den Meistbietenden versteigert. 30000/367

Einige Eigentumsansprüche können bis zum Ver-  
steigerungstermin im Fundbureau des Hoftheaters geltend  
gemacht werden.

Mannheim, den 5. September 1905.

**Hoftheater-Intendant.**

**Die Rothweinsse zu Bad-Dürkheim a. H.**  
beginnt am Montag, den 11. September.  
Die Trauben sind sehr schön, gesund und vollständig reif.  
Bad-Dürkheim, den 2. September 1905.

**Das Bürgermeisteramt:**  
Rudolph Bart. 4370

**Variété-Arena Ludwig Knie.**  
Reasplatz. 5677  
Königs-Rittweg, 6. Septbr.,  
nachmittags 3 1/2 Uhr große  
Kinder- und Familienvorstellung.  
Abends 8 Uhr und folgende Tage Vor-  
stellung. Urgenben anfordern 5887

Verständnisvolle: Ludwig Knie.

**Privat Tanz-Lehr-Institut**  
L 2, 9 Gutenthal L 2, 9

Der Wiederbeginn für Tanz- und Anstands-Unterricht  
in meinem Institut ist Anfangs Oktober. Gefällige  
Anmeldungen erbitte von Mitte September ab in  
meiner Wohnung L 2, 9 (wo auch mein Tanz-Salon zum  
Unterricht sich befindet). 58183

**Pauline Gutenthal, Grossherz. Hof-Balletmeisterin u. d.  
Einraum vis-à-vis des Grosh. Instituts.**

**Schwefelbad \*  
\* \* im Hause!**

In jeder Wanne neimbar. Ganzliches Fehlen des  
Ebelriedend. Schwefelwasserstoffgehalt; angenehmer  
Nadelholzgeruch, köhnes milchartiges Aussehen.  
Herzlich ganz hervorragend begünstigt. Kallil.  
D. R. Patent. Viele Dankschreiben von

**Rheuma-, Sicht-  
Ischias-, Hautauschlag-Leidenden**  
gen. „Chlopinel Mähke-Bad.“

Konzentrat: 81,5 gr. Alkohol, 18,5 gr. Schwefelwasserstoff, 14,275 gr.  
Wasser, 4,000 gr. reine Schwefel, 4,275 gr. Glyzerin.

Name gefehlt, gesch. Patentart in allen Ländern.  
In Flaschen zum Eingießen in's Warmwasserbad.  
Probierflasche geg. Einzahlung v. Mk. 1,70 l. Marken,  
eine Kar 12 Flaschen Mk. 17,10 franco Incl. Kiste u.  
Flaschen gegen Vorherzahlung oder Nachnahme.  
Bäderverordnungsamt ENGEL & Co., Wiesbaden. 1193

**Friedrichsplatz 5**  
schöner, geräumiger Laden, 2 Fenster  
mit kleinem Nebenraum, ferner für Preisreue  
geeigneter Laden, in vorzüglicher Lage  
zu vermieten. Näh. 4 Treppen daselbst.

**JTO**  
zum Schenern (Schenerselfenstein)  
15 Pfg. schenert verblüffend leicht Küchenuten-  
silien, Töpferwaren, Glas, Emaille, Porzellan,  
Marmor, Gestein, Badewannen, Fliesen,  
Waschkübel, Hochgeschw. Holz u. a. w.  
Greift nie die Hände an.

Käuflich in ca. 100 Geschäften u. a. bei:

Jakob Walter, K 2, 25. C. Krust Wwe., D 5, 15.  
Carl Friedrich, H 5, 4. Josef Hügler, Gantardplatz 9.  
Rudolph Reintze, Mittelstr. 90. Fr. v. d. Heide, U 4, 17.  
M. Schuch, Maastrichterstr. 24. Oscar Trautwein, T 6, 13.  
Max Gütt, S 6, 7. Carl Beck, L 12, 6.  
Georg Wiesner, Lamyrstr. 19. Vertret.: G. Kallfleischer,  
H. Hiedler, G 2, 16. U 5, 7.

Wichtiges des Abgibt-Spar-  
meinen Rabatts-Spar-  
Gereins.

58979

55193

30000/367

58183

4370

5677

5887

58183

58183

58183

1193

58183

1193

58183

58183

58183

58183

58183